

# Arbeiter-Zeitung

Freitag, 11. Mai 1928  
10. Jahrgang Nummer 110

Erstausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis: wöchentlich 0,50 Mk., monatlich 2,25 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 Mk., unter Einrechnung 2,50 Mk. Kassenabzug: Die dreizehnpennige Millimeterzelle ober deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungsanzeigen 8 Pf., Reklamepreis: Die dreizehnpennige Millimeterzelle ober deren Raum im Text 10 Pf. — Schluß der Inseraten-Nachnahme in der Haupt-Expedition 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

**für Schlesien und Oberschlesien**  
**Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale**  
**Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“**  
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Kreutzberger Straße 50, Telefon 4710. Postfach 1010; Breslau 544, Redaktion: Breslau, Kreutzberger Straße 50, Telefon Ring 8837. Geschäftszeit der Redaktion von 12-13, Montag bis Freitag von 17-18 Uhr. — Filial-Expeditionen: Glatz, Wilhelmstraße 20, Telefon 227, Glatz; Glatz, Telefon 2284. Geschäftszeit: von 8-19 Uhr. Geschäfts-Nachnahme am Hauptverlagort Breslau. — Verlags-Gesellschaft m.B.H., Breslau. — Druck: „Nabag“-Berlin, Fil. Breslau, Kreutzberger Str. 50.

## KPD. = „Kollkommandos“!

### Täglich Ueberfälle in Berlin

(Sig. Draht.) Berlin, 11. Mai.

Vor einigen Tagen veröffentlichte unser Zentralorgan, die „Rote Fahne“ ein geheimes Mundschreiben des sozialdemokratischen Parteivorstandes, das sich gegen die freie Aussprache in den Wahlversammlungen wandte, mehr als zehn Minuten Redezeit für die Diskussionen verbot und einen „energischen Genossen“ für die Versammlungsleitung vorschlug. Außerdem wurde befohlen, für „ausserordentlichen Saalshuh“ zu sorgen.

Unter „Saalshuh“ versteht die Berliner Sozialdemokratie ihre berüchtigten „Kollkommandos“, über deren standartmäßiges Eingreifen die „Rote Fahne“ dauernd berichtet. So wurden in Neukölln, im Wedding usw. kommunistische Arbeiter, Frauen und Mädchen von den sozialdemokratischen Nowbys mit Stacheltreuten und Schlagringen mißhandelt. Eine Frau mußte sogar ärztliche Behandlung aufsuchen. Gegenwärtig vergeht kein Tag in Berlin, an dem die sozialdemokratischen Kollkommandos nicht irgendwo mit Prügelein aufzutreten.

Vor wenigen Tagen veröffentlichte Paul Löbe in der sozialdemokratischen Presse einen Artikel, in dem er sich gegen das Ausreten kommunistischer Diskussionsredner in sozialdemokratischen Wahlversammlungen wandte. Unter der lächerlichen Behauptung, die Kommunisten diskutierten nicht mit den Deutschen, versuchte er, in bekannter Löbischer „Liebenswürdigkeit“, ein Dis-

kussionsverbot für Kommunisten in sozialdemokratischen Versammlungen anzuregen.

Der Berliner Bezirksvorstand der Sozialdemokratie hat daraus bereits praktische Konsequenzen gezogen. Er steht ja unter der Leitung des berüchtigten Herrn Künstler, der vor wenigen Monaten auch hier in Schlesien sein wahres Gesicht gezeigt hat. Als unser Genosse Hausen damals sich in einer sozialdemokratischen Versammlung in Ohlau zum Wort meldete, herrschte derselbe Künstler, ehe Hausen überhaupt zu sprechen begann, ihn mit folgenden Worten an: „Wenn Sie nicht anständig reden, bekommen Sie eine Wucht!“ Wohlgerne, Künstler kannte den Genossen Hausen nicht im geringsten! Trotzdem drohte der Tapfere, der sich hier in Uebermacht wußte, mit Prügelein. Die Berliner Kollkommandos der Sozialdemokratie, die selbst gefrorene Frauen und Mädchen mißhandeln, sind also durchaus Genossen der Führer, des Prügelein-Künstlers.

Mit Recht schreibt die „Rote Fahne“: Hier kann es für jeden ehrlichen Arbeiter nur eins geben: Eine entschiedene Absage an die schamlosen faschistischen Methoden der Kollkommandos, der Prügelein, der Zerfleischung der Arbeiterschaft, wie sie der SPD-Vorstand und seine Kreaturen belibien. Am 20. Mai lautet die Parole:

**Abrechnung mit der SPD!**  
**Alle Stimmen der Liste 5, KPD!**

### Schule und Kommunisten

Die kommunistische Partei stellt an die Spitze ihrer Schulforderungen die materielle Sicherung der Entwicklung des proletarischen Kindes. Eine Pädagogik, die sich nicht von vornherein als bürgerliche Klassenpädagogik kennzeichnen will, muß die materielle und psychologische Lage des proletarischen Kindes in den Mittelpunkt stellen, wie es die von den Reformisten bekämpfte „Internationale der Bildungsarbeiter“ auf ihrer diesjährigen Ostertagung tat. Schutz der proletarischen Mutter und des proletarischen Kindes, das ist die Voraussetzung jeder sinnvollen Schularbeit. Der heuchlerischen Verhimmelung der Familienenergieung setzen wir die Tatsache des proletarischen Wohnens, der Hungerlöhne, der Frauen- und Kinderarbeit entgegen und fordern daher die obligatorische Kindertagesstätte vom vollendeten vierten Lebensjahre. (Antrag der kommunistischen Landtagsfraktion.) Ueberhaupt liegt im proletarischen Interesse die Umgestaltung der heutigen Schulen aus Unterrichtsanstalten zu Schulheimen (Kinder- und Jugendlichen-Kommunen).

Daß aber die kapitalistische Republik noch nicht einmal gewillt ist, auch nur die selbstverständliche Grundlage für die körperliche Sicherung des proletarischen Schulkindes zu schaffen, zeigt die von allen Parteien, einschließend der Sozialdemokratie, erfolgte Ablehnung des nachstehenden kommunistischen Antrages im Preussischen Landtag:

„Der Landtag wolle beschließen:

1. den Gemeinden besondere Geldmittel zur Verfügung zu stellen, um die Ernährung und Bekleidung eines jeden proletarischen schulpflichtigen Kindes sicherzustellen. Für alle proletarischen Kinder sind Schulpflichtigen obligatorisch einzuführen;
2. die schulärztliche Kontrolle durch Einstellung weiterer hauptamtlicher Schulärzte und Schulpflegerinnen so auszubauen, daß auf je 1000 Schulkinder ein hauptamtlicher Schularzt mit zwei Schulpflegerinnen entfallen;
3. besonders für die großstädtischen Schulen in erhöhter Zahl Ferienheime, Erholungsheime und Waldschulen zu errichten.“

Die Arbeitereltern, die diese selbstverständlichen Forderungen erheben, müssen also wissen, daß sie damit in dem Preußen des Sozialdemokraten Braun auf taube Ohren stoßen. In Berlin aber konnte der demokratische Stadtmedizinalrat es wagen, die Anstellung eines Schularztes für weniger als 6000 Kinder als Luxus zu bezeichnen. Ebensovienig hat die demokratische Republik Geld übrig für eine Herabsetzung der Klassenstärke; im Gegenteil, überall sind Bestrebungen im Gange, die Besetzung der Klassen über 40 und mehr Kinder auch in den Gemeinden zu steigern, in denen in den letzten Jahren infolge des Sinkens der Einschulungsziffern die Zahlen unter 40 gesunken waren. Das „Ideal“ scheinen die 4120 einklassigen Schulen mit 40-100 Kindern zu sein, die es heute noch im Freistaate Preußen gibt.

Die kommunistische Partei verlangt überhaupt den Durchbruch gegen das Lebensinteresse des Proletariats gerichteten System, alle Schullasten den Gemeinden aufzubürden. Die Sozialdemokratie kämpft angeblich auch gegen diese „Schacht“-Politik. Trotzdem lehnte sie es ab, auch nur 15 Millionen Mark zur Durchführung der in der Reichsverfassung festgelegten Unentgeltlichkeit der Lehr- und Lernmittel in den preussischen Etat für 1928 einzusetzen.

Wir kommen zur Frage des Schulaufbaus: Natürlich gibt es im kapitalistischen Klassenstaate keine Einheitsschulen. Sogar die vierjährige Grundschule ist noch durch ein Privileg für „Begabte“, die schon nach drei Jahren zur höheren Schule dürfen, und durch zahllose private Vorschulen und Familiengärten durchbrochen. Einzige die Kommunisten kämpfen für die Beseitigung des Privatunterrichts, während die Sozialdemokraten in den Kommunen nach wie vor Mittel für deren Unterhaltung bewilligen. Zu einem Berufs- und Fachschulwesen der jungen Arbeiter hat es die deutsche Republik bis heute noch nicht gebracht. Die liberalen und sozialdemokratischen „Schulreformer“ begnügen sich, anstelle des Aufbaus eines wirklichen Einheits- und Volksschulwesens, mit der elenden Lügenlüge von „Aufbauschulen“ und Volksschuloberklassen, durch die begabte Proletarierkinder in ganz geringer Zahl in sechs bzw. drei Jahren die Hochschulreife oder die sogenannte mittlere Reife erlangen können. Also neben den in hohem Umfange existierenden

## Die Donez-Verschwörer vor Gericht

### Verbrechen deutscher Ingenieure

Moskau, 8. Mai. Die Verhandlung des Prozesses gegen die Teilnehmer an der konterrevolutionären Verschwörung im Donez-Beden wird voraussichtlich am 15. Mai im großen Saale des Moskauer Gewerkschaftshauses vor einem besonderen Senat des Obersten Gerichtshofes beginnen. Den Vorsitz wird der Rektor der Moskauer Universität, Wjshinski, führen. Die Anklage vertreten die Staatsanwälte Krylenko und Roginski. Das Gericht wird aus fünf Mitgliedern zusammengesetzt, darunter ein Bergarbeiter aus dem Donez-Beden und ein Moskauer Fabrikarbeiter. Der Prozeß wird voraussichtlich einen Monat dauern.

Die Anklage ist auf Grund des § 58 des Strafgesetzbuches der KESER wegen wirtschaftlicher Konterrevolution erhoben. Die Zahl der Angeklagten beträgt 53, darunter fünf frühere Besitzer von Kohlenbergwerken, 37 russische Ingenieure und die drei Deutschen: Ingenieur Otto und die Monteur Badstieber und Meier.

#### Die Anklageschrift

beweist altemäßig, daß es sich bei der Schacht-Verschwörung um eine weitverzweigte Organisation handelt, die seit 1920 ihre verbrecherische Tätigkeit ausgeübt hat. Die Zentrale dieser Organisation waren Charkow und Moskau. Die materiellen Mittel und die Bestechungsgelder wurden von früheren Eigentümern und ausländischen Firmen geliefert. „Organe einiger ausländischer Mächte in der Sowjetunion“ heißt es wörtlich in der Anklageschrift, waren „der Vermittlungskanal“ für diese Gelder und die Instruktionen. Zweck der Organisation war die Sabotage der Produktion, angefangen bei der Beschädigung der Maschinen bis zur Verhinderung jeder Benutzung der Gruben. Die KESER-Ingenieure standen in engster materieller Verbindung mit der Verschwörerorganisation.

Nachstehend der Teil der Anklageschrift, der sich auf die Verbrechen der deutschen Ingenieure bezieht:

Besonders umfangreich war die Zerstörungsarbeit der Organisation beim Einkauf von Importmaschinen, bei den Bestellungen an Auslandsfirmen, bei denen sich die Organisation durch Direktiven Dorschantschik leitete, daß die Mitglieder der Organisation verlangen sollen. Der Angeklagte Kofarzinow, der Importleiter des Trakts Donagol (Kohlenzinkfeld im Donezgebiet, D. Red.) schloß während seines Aufenthaltes in Deutschland mit einer Reihe von Firmen ein Abkommen über Kommissionsprozent an die Organisationen. Kofarzinow erhielt nach eigener Aussage von zwei deutschen Firmen 8000 und 7000 Mark.

Die Beteiligung der Organisation am Maschinenimport fand Ausdruck im Ankauf überflüssiger oder nicht entsprechender Maschinen. Der durch Handlungen der Organisation der Sowjetrepublik zu

gefügte Schaden,“ jagte Kofarzinow aus, „beläuft sich auf Hunderttausende von Rubeln. Dieser Schaden gliedert sich in zwei Gruppen: unmittelbare Verluste durch Einkauf überflüssigen oder nicht entsprechenden Inventars, und Verluste durch Brachlegung von Kapital infolge Nichtanzuwendung und Liegenlassens von Maschinen.“

Eine Reihe ausländischer Firmen stand in Verbindung mit einzelnen Mitgliedern und mit der Organisation als Ganzem.

Diese Firmen gewährten den Schädlingen Belohnungen, die unmittelbar an die Organisation abgeführt wurden. Eine Reihe von Angeklagten haben eingestanden, daß sie nicht nur überflüssiges, sondern auch unbrauchbares Inventar, darunter unbrauchbare Maschinen, kauften. Ein Beispiel dafür ist der Fall der unbrauchbaren Schreibmaschinen der deutschen Firma Krupp, mit der ein Mitglied der Organisation, der Ingenieur Görtzli, einen Vertrag abschloß. Die Maschinen wurden trotz offenkundiger Unbrauchbarkeit übernommen. Der Vorsitzende der Übernahme-Kommission, der Angeklagte Kujma, erhielt als Bestechungsgeld 2500 Rubel. Der deutsche Monteur Badstieber, der mit der Aufstellung der Maschinen beauftragt war, gestand, daß er den Grubenleiter auf Weisung seines unmittelbaren Vorgesetzten, des deutschen Ingenieurs Sebold, bestochen und das Dokument über die Brauchbarkeit der Maschinen, das nicht der Wirksamkeit entsprach, unterschrieben hat. Die Lieferung und die Annahme untauglicher Maschinen verfolgte einen doppelten Zweck. Der Angeklagte Badstieber sagt darüber aus:

„Untaugliche Maschinen zu liefern, um nach deren raschen Abnutzung neue Aufträge zu erhalten; in dieser Weise das Ziel der Zerstörung der Sowjetwirtschaft zu erreichen.“

Außer den direkten Aussagen Badstiebers verweist auf die Korruption des Vorgesetzten eine Aeußerung des Ingenieurs Sebold in der Wohnung des Ingenieurs Gawrjuichenko, daß

„die Ausländer die Aufbaubarkeit der Volkswirtschaft durch Lieferung guter Maschinen nicht unterstützen werden, sondern im Gegenteil durch die Lieferung alter Maschinen bremsen.“

So weit der erste Teil der Anklageschrift. Den zweiten, der die Verbindung der Verschwörer mit ausländischen Firmen nachweist, veröffentlichen wir morgen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Büro der Ingenieure und Techniker den Professor Schein zum öffentlichen Kläger im bevorstehenden Schacht-Prozeß gewählt. Der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, Schwarz, ist erneut nach Kofarzinow am Don abgereist, um die Reorganisation der Bergwerksverwaltung in Donagol zu übernehmen. Er kündigt eine verstärkte Beteiligung der Arbeiter an den Grubenverwaltungen an. Auch die wirtschaftliche Verwaltung der Gruben soll in unmittelbarer Kontrolle des Bergarbeiterverbandes gehalten werden.

höheren und mittleren Lehranstalten des Bürgerturns richtet man ein paar Proleten-  
 schulen ein, auf denen unter unendlichen Entbehrungen  
 Proletarierkinder den Weitauf nach die leidigen Berechti-  
 gungen mit der Bourgeoisie-Jugend aufnimmt. Das nennt dann  
 die Sozialdemokratie in ihrem Wahlaufsatz „Abbau des bürger-  
 lichen Bildungsprivilegs“. Demgegenüber fordert die Kommu-  
 nistische Partei den einheitlichen Aufbau des gesamten Schul-  
 wesens vom Kindergarten bis zur Hochschule. Sie fordert, daß  
 sämtliche höheren Lehranstalten durch Abbau  
 der unteren Klassen (die Mittelschulen haben restlos zu  
 verschwinden!) zu „Aufbauschulen“ gemacht werden.  
 Sie fordert ferner, daß allen Kindern, deren Eltern nicht mehr  
 als 3000 Mark Einkommen haben, Schulgeldfreiheit,  
 Lernmittelreichtum und ausreichende Erzie-  
 hungsbeihilfen von Staats wegen gewährt werden, ein  
 Antrag, den die SPD in Preußen abgelehnt hat.  
 Wir sagen aber auch der Arbeiterklasse: Lerne aus der Schul-  
 geschichte Deutschlands und Österreichs, daß die Einheitschule  
 im kapitalistischen Staate nicht geschaffen werden kann! Schaut  
 auf die Sowjetunion, auf den Arbeiter- und Bauernstaat, wo  
 unter der proletarischen Diktatur das bürgerliche  
 Bildungsprivileg tatsächlich zerbrochen ist und die proletari-  
 sche Einheits- und Arbeitsschule entsteht!

Das ist der Kern aller Schulkämpfe, ob das Proletariat  
 oder die Bourgeoisie der Schule den Stempel aufdrücken soll.  
 Mögen die Lehrer noch so viel von der erzieherischen Bedeutung  
 der Arbeit reden, in der Schule des bürgerlichen Klassenstaates  
 tritt höchstens an Stelle des veralteten Lern- und Pausbetriebes  
 die den Bedürfnissen der modernen Maschinenproduktion etwas  
 besser angepasste Methode des Arbeitunter-  
 richts. Aber selbst damit hat es in Deutschland als allgemeiner  
 Unterrichtsform noch gute Wege. Das Proletariat erhebt die  
 Forderung, daß die Schulklassen zu Arbeitsräumen umgestaltet  
 und sämtliche Schulen mit Werkstätten und Gartenland ver-  
 sehen werden. Aber noch heute ist mit verschwindenden Aus-  
 nahmen die deutsche Schule gekennzeichnet durch die Marten-  
 Instrumente von Schulbänken, durch die starren Stundenpläne  
 und durch das Fehlen jeder Verbindung mit dem Produktions-  
 prozess außerhalb der Stunde. Die „Produktionsschule“,  
 wie sie in Rußland entsteht, ist Programmpunkt der Kommu-  
 nistischen Partei, da sie nach der Lehre von Karl Marx  
 allein geeignet ist „zur Produktion vollstetig entwickelter  
 Menschen“.

Vorher aber hat das Proletariat Deutschlands erst noch  
 die viel primitivere Aufgabe zu lösen, „die Schule dem Ein-  
 flusse der herrschenden Klassen zu entreißen“. Der Kampf  
 um das Reichsschulgesetz hat klar gezeigt, daß die Bour-  
 geoisie im Bunde mit der Kirche jede Spur proletarischer Ideo-  
 logie aus dem Schulwesen zu tilgen entschlossen ist. Es hat dabei  
 besammlt im bürgerlichen Lager erhebliche Meinungsver-  
 schiedenheiten darüber gegeben, wie weit man zu diesem löb-  
 lichen Zwecke der Kirche Macht über die Schule ein-  
 räumen müsse. Dabei traten zwei Punkte klar in Erscheinung,  
 auf die allein die Kommunisten seit Jahren hingewiesen hatten:  
 Erstens bietet die von der Sozialdemokratie mitgeschaffene  
 Weimarer Verfassung in den Artikeln 146 und 149 die besten  
 Handhaben zur Abschlagung der Volksschule nach Befreiung  
 und Weltanschauungen und zur Auslieferung der ungeheuren  
 Mehrzahl aller Schulen an die Kirche, zweitens zeigten sich sämt-  
 liche Parteien mit einziger Ausnahme der Kommunisten einig  
 darin, daß alle Schularten, auch die sogenannten weltlichen  
 Schulen, im bürgerlich-kapitalistischen, ja sogar religiösen Geiste  
 zu erziehen haben. Die Sozialdemokratie insbesondere forderte  
 für alle Schulen, auch für die weltlichen, Erziehung zu „sittlicher  
 Bildung, zu staatsbürgerlicher Gesinnung und zu persönlicher  
 und beruflicher Tüchtigkeit“. Der schulpolitische Führer der So-  
 zialdemokratischen Partei, der Reichstagsabgeordnete Löwen-  
 stein, erklärte programmatisch, daß seine Partei das Schul-  
 gesetz des Bürgerblocks nur bekämpfe, „um die Bahn frei zu  
 machen für einen Geisteswandel, der der Reichsverfassung ent-  
 spricht“. Die Reichsverfassung aber kennt keine Weltlichkeit und  
 Einheitslichkeit des Schulwesens, wie sie noch auf dem Magde-  
 burger Parteitag die alte Sozialdemokratie forderte, und sie  
 kennt nur die bürgerliche Massenerziehung.

Preußen aber, das sozialdemokratische Mutterland,  
 war noch besonders hässlich in diesem Kampfe. Die Regierung  
 des Sozialdemokraten Braun behauptete den Bürgerblock-  
 entwurf als „geeignete Grundlage“, ihre Ab-  
 änderungsvorschläge betrafen nirgends die Grundstruktur des  
 Schulverfassungsgesetzes, und sie billigte ausdrücklich noch die  
 kirchliche Aufsicht über den Religionsunterricht. Und um dem  
 schändlichen Verrat die Krone aufzusetzen, hat sie in aller Stille  
 ein Konkordat mit der Papstkirche so gut wie fertig,  
 durch das den Klassen nach dem Muster Bayerns unerhörte  
 Rechts- und Schutzprivilegien garantiert werden sollen.

Die Kommunistische Partei sagt den Arbeitermassen, daß  
 der Preis jeder Koalitionsregierung die Anlieferung der  
 Jugend und der Schule an die kirchliche Reaktion ist. Daher  
 fort mit jeder Koalitionsregierung auch um zurer Kinder-  
 tot! Fort mit jedem und vor allem dem bayrischen Konkord-  
 dat! Fort mit dem Weimarer Kompromiß (Artikel 146 und 149  
 der Verfassung), durch das die Einheitslichkeit und Weltlichkeit des  
 Schulwesens verraten wurde! Reklame-Trennung von Staat  
 und Kirche, Kirche und Schule! Aller Unterricht und alle Er-

ziehung muß durchdrungen sein von der Weltanschauung des  
 revolutionären Marxismus. „Die Volksschule“, so lautet der  
 Antrag der kommunistischen Reichstagsfraktion zum § 1 des  
 Reichsschulgesetzes, „dient ausschließlich den Interessen der ar-  
 beitenden Klasse. Sie ist ein Werkzeug im proletarischen Be-  
 freiungskampfe gegen die kapitalistische Ausbeutung und Unter-  
 drückung. Ihr Ziel ist die Heranbildung gesunder, möglichst  
 vielseitig entwickelter Menschen, die fähig und bereit sind, unter  
 kritischer Verarbeitung der von der gesamten Menschheit unter  
 der Ägide des Kapitalismus ererbten wissenschaftlichen  
 Kenntnisse und technischen Fertigkeiten sich in den Dienst der  
 internationalen Solidarität aller Werktätigen und des Kampfes  
 für die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft zu stellen.“

So erheben wir Kommunisten auch in diesem Wahlkampf  
 vor den Massen die alte Forderung: „Proletarische, weltliche  
 Einheits- und Arbeitsschule.“ Der Weg dahin führt nur über  
 die Beseitigung des bürgerlichen Staats- und Machtapparates.  
 Unsere Kinder aber sammeln wir schon heute in der Kinder-  
 organisation des Jungpartakombundes, um ein or-  
 ganisiertes Gegengewicht gegen die bürgerliche Schulerziehung  
 zu schaffen, damit sie nicht widerstandslos der bürgerlichen Ideo-  
 logie ausgeliefert sind. Wir erziehen unsere Jugend bewußt zu  
 proletarischen Klassenkämpfern, die als junge Pioniere des Pro-  
 letariats ihre Gesinnung auch in die Schule hineintragen. Daher  
 werden nicht die sozialdemokratischen „Kinderfreunde“, wohl  
 aber der Jungpartakombund von der Bourgeoisie und ihren  
 Regierungsorganen während verfolgt. Die Arbeiterklasse aber,  
 die Klasse der Zukunft, braucht eine Jugend, unverbogen an  
 Körper und Geist, Klassenbewußt und bereit zum Kampf für den  
 Sozialismus.

Für diesen Kampf wählt am 20. Mai die Liste der Kom-  
 munistischen Partei, die Liste 5!



### Zum Teufel mit Reudell!

Die ober-schle-sischen Arbeiter „begrüßen“ den Rotfront-  
 würger  
 Gleiwitz, 12. Mai.

Von den Deutschnationalen war Reudell als Redner für  
 Wählerversammlungen in Oberschlesien angekündigt und als  
 „Mann der Tat“ gepriesen worden. Die ober-schle-sischen Roten  
 Frontkämpfer und revolutionäre Arbeiter demonstrieren gegen die  
 Anwesenheit des Rappisten und Rotfrontwürgers durch machtvolle  
 Kundgebungen unter freiem Himmel. In Gleiwitz demonstrieren  
 300 Arbeiter und Arbeiterinnen. Ein Wald von Transparenten:  
 „Hoch Rot Front! Nieder mit Reudell!“, „Wir wählen  
 am 20. Mai kommunistisch!“ legte Zeugnis von dem Kampfwillen der  
 ober-schle-sischen Kampfes ab.

In Bentzen demonstrieren 3000 Arbeiter und Arbeiterinnen  
 auf dem Ring. Das Konzerthaus, in dem die Versammlung  
 stattfand, in der Reudell sprach, gleich einer Festung und war durch  
 viele hundert Schupolente gesichert und abgesperrt.

Demonstranten zogen am Versammlungsort mit donnernden  
 Ruf: „Zum Teufel mit Reudell! Nieder mit dem  
 Rotfrontwürger! Nieder mit der Bürgerblock-  
 regierung!“ vorüber.

Trotz der ungeheuren Empörung der Massen über die Provo-  
 kation der ober-schle-sischen Arbeiterklasse durch die Reudell-Partei ver-  
 ließen die Demonstrationen in glänzender, revolutionärer Disziplin.  
 Herrn Reudell dürfte die Laß, Bahrtreifen in Oberschlesien zu  
 machen, sehr schnell vergehen.

**Jeder**  
**PARTEIARBEITER MUSS EINE**  
**Wahlfonds-Sammelliste**  
**IN HÄNDEN HABEN**

**Um die „heilige Kest“**  
 Die Theologen haben geschwindelt.  
 Vor dem Exzess der Schöffengericht fand ein interessanter Gottes-  
 lästerungsprozess statt. Der verantwortliche Redakteur des „Roten  
 Wagners“, Genosse Otto Thomas in Jena, hatte im Dezember 1927  
 unter der Überschrift „Der Volksbetrug von Konners-  
 reuth“ einen Artikel gebracht, der sich mit der bekannten Theresie  
 Reumann in Konnersreuth befaßte und angeblich Angriffe gegen  
 die katholische Kirche enthielt.  
 Nach Schilderung der Stigma-Erscheinungen hieß es: „Wir wer-  
 den den Schiefer des Mystizismus in die kleinsten Städte zerlegen, damit  
 die Bevölkerung einmal klar sieht, wie sie belogen und betrogen wird.“

nur deshalb, weil die Kirche ein glänzendes Geschäft machen will und  
 ihr ramponiertes, zerfallenes Aussehen wieder herstellen will.“  
 Der Angeklagte gab an, die Artikelferie sei bereits in der eben-  
 falls in Jena hergestellten „Norbayerischen Volkszeitung“ von  
 einem bayerischen Arbeiter verfaßt, im September erschienen  
 und der herzoglich-bayerischen Regierung übergeben. Im Mittelpunkt des  
 Interesses der Sitzung stand die Angelegenheit des als Sachverständigen  
 gen und Jengen geladenen Dr. Eduard Aigner aus Frei-  
 burg i. Br. Die Stigma-Erscheinungen seien auf psychische Emotionen  
 zurückzuführen, das Phänomen sei also echt. Unverkennbar sei den  
 Verlegen der Stoffwechsel der Theresie Reumann. Auffallend aber sei  
 es, daß ihm, der sich 11 Tage in Konnersreuth aufgehalten und den  
 Fall untersucht habe,

jeder weitere Besuch verweigert  
 worden sei, nachdem er sich als Protestant bekannt habe, und für  
 einen Monat inhaftiert worden sei.

Der verstorbene Bischof von Regensburg, Henle, habe  
 sich vollkommen einwandfrei verhalten. Auch der Ortsgeistliche habe  
 sich zunächst entgegenkommend, wahrheitsliebend und Auffklärung  
 suchend verhalten. Aber die Veröffentlichungen anderer hervorragender  
 katholischer Theologen (Dr. Martin, Mayer, Ritter von Lamath, Dom-  
 pfarrer Weiger, Kardinal Faulhaber-München) seien zu weit gegangen  
 und ein Verdacht dagegen sei berechtigt gewesen. Deshalb seien die  
 Veröffentlichungen nicht einwandfrei gewesen und es hätte von Irreführung  
 und Volksbetrug gesprochen werden können. Die Verleumdung habe die  
 Erscheinungen vom medizinischen Standpunkt — Stoffwechsel aus-  
 genommen — für geklärt.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Freudenthal,  
 wies darauf hin, daß der Ausdruck „Betrug“ nicht im landläufigen  
 Sinne zu nehmen sei. Den Artikel habe ein schlichter Arbeiter  
 geschrieben nach eigenen Erfahrungen, und die zuvor erschienenen an-  
 deren Schriften hätten die Erkenntnis aufkommen lassen, daß es sich um  
 Lug und Trug handele. Der Angeklagte habe im guten Glauben ge-  
 handelt und sei deshalb freizusprechen. Das Urteil lautete auf 600 Mk.  
 Geldstrafe an Stelle einer verurteilten 60-tägigen Gefängnisstrafe. Die  
 zur Herstellung benötigten Platten und Formen sind unbrauchbar zu  
 machen.

### Der Urbahns-Schwindel der Sozial- demokratie entlarvt

Rechtsanwalt Genosse Döblich bittet um Aufnahme folgender  
 Notiz:  
 „In der Veröffentlichung des „Volkswillen“ in Suß und des  
 „Vorwärts“ mit der Sensationsüberschrift „Der Polizei aus-  
 geliefert“ und der Behauptung, die SPD-Zentrale habe Urbahns  
 der Polizei durch Namensangabe seines Passes vor seiner Reise nach  
 Rußland ausgeliefert, unterbreiten wir der Öffentlichkeit folgende  
 Tatsachen:

Nach den eigenen Angaben, die Urbahns mir gleich bei der ersten  
 Zusammenkunft nach dem Vorfall machte, hat sich dieser folgender-  
 machen abgespielt:

Urbahns hatte geglaubt, eine Genehmigung der Ausreise nach  
 Rußland von der Hamburger Polizei nicht erhalten zu können und  
 hatte sich deshalb einen holländischen Pass besorgt. An der Gren-  
 station Gydtkuhnen, bei der Zugkontrolle, fiel dem Beamten die  
 Ähnlichkeit Urbahns mit dem Bild auf, das ihm aus den Polizeilisten  
 bekannt war. Er ließ sich den Pass geben und begann mit Ur-  
 bahns eine Besprechung über seine Person. Dabei stellte sich  
 heraus, daß Urbahns nicht fließend holländisch sprach.  
 Der Beamte ließ Urbahns aussteigen und setzte das Verhör fort. Dieses  
 zog sich mehrere Stunden hin. Da Urbahns seinen wirklichen Namen  
 nicht nannte, war der Beamte alsdann nach in Ungewißheit über seine  
 Person und unschlüssig, ob er Urbahns wieder auf freien Fuß setzen  
 sollte. Erst aus dem mitgeführten Gepäck von Urbahns ergaben sich  
 weitere Unterlagen und es erfolgte alsdann seine Verhaftung und der  
 Abtransport zum Amtsgericht Staffupönen, wo ich, auf telegraphischen  
 Wunsch, Urbahns aufsuchte.

Diese von Urbahns selbst angegebenen Umstände von seiner Ver-  
 haftung an der Grenze beweisen, daß der „Volkswille“, unterstützt vom  
 „Vorwärts“, diesen Wahlschwindel auf gut Glück betreibt.

Urbahns ist Urbahns dann sofort auf freien Fuß gesetzt  
 worden. Einige Tage später war er durch Vermittlung von Genossen  
 der Reichstagsfraktion bereits im Besitze eines legalen Passes und  
 konnte, einige Tage verspätet, nach Rußland reisen, wurde auch an-  
 standlos über die Grenze gelassen.

### Vom Tage

Die Eisenpreise sind mit sofortiger Wirkung um 4 bis 7 Mark  
 pro Tonne erhöht worden.

Im Braun-Prozess kam es gestern zu neuen Zusammen-  
 stößen zwischen der Verteidigung und der Staatsanwaltschaft. Der  
 angeklagte Genosse Ganz ist gestern aus der Haft entlassen worden.

Wegen Beleidigung des Generals Lettow-Vorbeck wurde der  
 verantwortliche Redakteur der „Münchener Post“ zu 3000 Mark Geld-  
 strafe verurteilt.

Albert Thomas, der seinem Freund Mussolini vor  
 einigen Tagen einen Besuch abstattete, ist in Barcelona ein-  
 getroffen, um dem spanischen Diktator Primo de Rivera einen Besuch  
 abzustatten.

Genossen beachtet:  
 Die Vertriebszentrale der SPD hat 25 verschiedene  
 Grammophonplatten herausgebracht, die Reden von Ernst  
 Thälmann, Leon, Paul Frölich usw. sowie eine Anzahl  
 revolutionärer Lieder und Märche enthalten. Jeder Ar-  
 beiter, der im Besitze eines Grammophons ist, sollte sich  
 einige dieser Platten anschaffen, da sie vorzüglich zur Wahl-  
 propandage geeignet sind. Die kommunistischen Propa-  
 gandatrupps benutzen diesen neuesten Wahlschlager für kleine  
 Hof- und Häuserblockversammlungen, wobei sehr gute Er-  
 folge zu verzeichnen sind.  
 Anlieferung durch Vertriebszentrale der SPD, Hugo  
 Eberlein, Berlin C. 25 — Kleine Alexanderstraße 28 —  
 Postfachkonto: Berlin 20439 Hugo Eberlein.

# Niederschlesien

Geb. 1912

83,5 Prozent aller Reisenden benützen die 4. Klasse.

In immer steigendem Maße wird die 4. Klasse der Eisenbahn von den Reisenden benutzt. Im Fernverkehr fuhrten 1913 bereits 69,45 vom Hundert aller Reisenden mit der 4. Klasse. 1925: 80 v. H., 1926: 81,7 und 1927 gar 83,5 v. H. Gehen wir bis auf das Jahr 1890 zurück, so finden wir, daß damals nur ein Viertel aller Fahrgäste die 4. Klasse benutzte. Dagegen ist seit 1913 die Zahl der Reisenden in der 1. bis 3. Klasse nicht nur relativ, sondern auch absolut zurückgegangen.

Man mag die Entwicklung der Verhältnisse der deutschen Republik betrachten von welcher Seite man immer wolle, immer sehen wir das selbe Bild: Die Verelendung der werktätigen Volksschichten macht rapide Fortschritte. Das beweisen mit aller Deutlichkeit die oben wiedergegebenen Zahlen über die Benutzung der vierten Wagenklasse der Damesbahn. Die Matadoren der Damesbahn stellen sich aber nicht die Frage, wie man die zunehmende Verelendung verhindern kann, sondern sie nehmen die Tatsache einfach zur Kenntnis und richten sich danach ein. Für sie ist das nur ein Geschäft, und ihr Sinn geht nur darauf hinaus, ihre Profite zu erhalten und zu erhöhen. Aus dem Elend sollen durch die geplanten Tarifierhöhungen weitere Profite geschunden werden.

Gerade die obigen Zahlen über die Benutzung der verschiedenen Wagenklassen veranschaulichen deutlich, wie die Entwicklung geht. Die Mitte verschwindet; es zeigt sich ein Proletarisierungsprozeß, wobei die größte Masse in die vierte Klasse abrutscht, während die Reichen und Ueberreichen in der 1. und 2. Klasse sich in den welchen Polstern gütlich tun. Wenn in der 1. Klasse ein absoluter Rückgang zu verzeichnen ist, dann deutet dieser Umstand darauf hin, daß die Reisenprofite der Kapitalisten, die in die Milliarden gehen, heute in die Hände einiger weniger Parasiten fließen. Ungeheure Verelendung des Proletariats auf der einen Seite und auf der anderen Seite märchenhafter Reichtum. Das ist es, was uns die obige Statistik offenbart. Wird das Proletariat diesem Zustand bald ein Ende bereiten?

## Sagan

**Wald im Unglück.** Ein Installateur, der in Christianstadt auf einem Neubau arbeitete, stürzte durch Abrutschen aus dem zweiten Stockwerk in den Keller. Er kam mit dem Schrecken davon und hat sich keinerlei Verletzungen zugezogen.

**Großfeuer.** Von einem Großfeuer wurde das Dorf Jehrbenteil im hiesigen Kreise heimgesucht. In der Wirtschaft eines Landwirts entstand Feuer, das sich auch auf zwei andere Wirtschaften ausbreitete. Sieben Gebäude fielen dem Brande, der schließlich einige Holzkapel eines Sägewerkes erfaßte, zum Opfer. Mit Motorspritzen aus Sagan und Halbau und mit Mithilfe aus einigen Nachbarorten wurde das Feuer bekämpft. Der Schaden ist bedeutend.

**Schwerer Betriebsunfall.** Auf der Grube „Germann“ in Wetzlawasser wurde der Bauer Heinrich Pawlak von hier durch her-

einbrechende Kohlenmassen bis an den Hals verunglückt. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus Kottbus übergeführt.

## Haynau

„Die Staatsgewalt geht vom Volke aus.“ Aus Wälischau wird uns berichtet: In unserem Dorfe wohnt ein ehemaliger Landarbeiter, jetzt schon seit Jahren in der Industrie beschäftigt, der eine sogenannte Werkwohnung vom Gutshofe besitzt. Eine Kammungs-Klage läuft schon seit geraumer Zeit und alle Anstrengungen des Arbeiters um eine andere Wohnung von der Gemeinde waren bisher vergebens. Als nun der Arbeiter dieser Tage von seiner Arbeitsstelle nach Hause kam, war seine Wohnung zerstört, die Fenster ausgehoben. Der Exaltator hatte seine Möbel ausgeräumt. Vom Landrat wurde dem Arbeiter empfohlen, eine Klage wegen Diebstahl zu erheben. Aber er wurde bisher vom Wachtmeister wie Gemeindevorsteher abgewiesen. Arbeiter, sollte man glauben, daß so etwas möglich wäre nach zehn Jahren Republik? Das sind doch die Erfolge der schwarzweißroten Reaktionspolitik. Am 20. Mai macht Schluß damit und wählt nur Kommunisten!

## Liegnitz

Genosse Landtagsabgeordneter Charlein-Berlin spricht am Mittwoch, dem 16. Mai, 20 Uhr im Wintergarten. Pflicht eines jeden Parteigenossen und KPV-Kameraden ist es, genügend Propaganda zu machen, um einen gefüllten Saal zu haben.

Die Wahlvorschläge im Wahlkreis Liegnitz. Nachdem eine erste Prüfung der eingereichten Preiswahlvorschläge im Wahlkreis 8 (Liegnitz) am vergangenen Freitag infolge einer Reihe von Unstimmigkeiten ergebnislos verlaufen war, ergab eine erneute Prüfung unter dem Vorsitz des Wahlkreisleiters am Dienstagabend, daß von den insgesamt 21 eingereichten Wahlvorschlägen drei nicht zugelassen wurden.

Der Herr Meister. Unsere Anfindung über den Meister der Strickerlei in der „Merkur“ hat einige Leute etwas aufgeregt. Nun, Herr Dr. Moos, wenn Sie glauben, der Meister ist der „feinste Herr aus Liegnitz“, dann nehmen Sie folgendes zur Kenntnis: Ist es unbedingt nötig, daß in einem Betriebe die Arbeiterinnen käuflich und wörtlich beleidigt werden? Wir empfehlen dem Meister, das Buch „Angelegtes Umgang mit Menschen“ eingehend zu studieren. Seine Ausdrücke sind oder sind man sonst nur auf dem Kasernenhofe. Wie war das mit der jungen Arbeiterin, die fristlos entlassen werden sollte? Derseihen schilt, wie es vielleicht oft nicht zu umgehen ist, beim Einholen des Frühstücks Geld. So groß wird doch der Verdienst nicht sein, daß dauernd zugesetzt werden kann. Als aus diesem Grunde das Mädchen sich weigerte, weiter einholen zu gehen, gab es ein richtiges Theater, das mit der fristlosen Entlassung enden sollte. Warum konnte die Betriebsrätin (nicht die noch nicht bestätigte) erst so spät eingreifen? Wir wollen hoffen, daß diese Zeilen dazu beitragen, daß der Meister einen anderen Ton seinen Arbeiterinnen gegenüber

anschlägt. Außerdem würde es sich für Herrn Meister empfehlen, die Detektivmethoden aufzugeben. Er hat doch daneben Verdächtigungen zusehen nicht, unser Vertrauensmann läßt dazu. Wir können und werden auch aus anderen Abteilungen berichten.

## Aus dem Riesengebirge

Das vierte Opfer der Weihenberg-Sekte.

Der Anschlag der Weihenberg-Sekte hat nunmehr in Petersdorf i. Rhg. das vierte Opfer gefordert. Eine Arbeiterfrau wurde plötzlich irrsinnig. Sie hat erst zu Oftern geheiratet und gehört der Weihenberg-Sekte an und hat auch deren Versammlungen besucht. Plötzlich brach bei ihr religiöser Wahnsinn aus. Sie schrie, sie habe Blut gesehen und müsse erlöst werden. Sie verweigerte jede Nahrungsaufnahme und geriet in immer größere Erregung, so daß nichts übrig blieb, als sie einer Heilanstalt zu überweisen. Von den Anhängern Weihenbergs wird jetzt in Berlin eine besondere Zeitung herausgegeben unter dem Titel „Der weiße Berg“. Als Wahrspruch führen die „zwanglosen Blätter zur Aufklärung über Josef Weihenberg und sein Werk“ die Schlagworte „Wahrheit, Arbeit, Liebe, Freiheit, Duldung“. Seine Anhänger betrachten ihn als den göttlichen Meister, den Endpropheten, die Inkarnation der dritten Person der Gottheit.

Schlimme Folgen eines Straßenunfalls. In Hagenort trieb ein Kutscher kürzlich ein Kalb auf der Straße vor sich her. Ein Auto fuhr zu dicht an dem Tier vorbei, so daß das Tier erschrocken und ausstieg. Dabei wurde es vom Auto erfaßt und ihm ein Bein gebrochen. Der Kutscher erlitt durch den Schreck eine heftige Depression, die seine Ueberführung in eine Heilanstalt notwendig machte.

## Um alle Ortsgruppenleitungen

1. Werden alle Parteileitungen darauf aufmerksam gemacht, daß unverzüglich alle organisatorischen Vorbereitungen für den Wahltag getroffen werden müssen.
  - a) Einteilung der Genossen für die Besetzung der Wahllokale bei genauer Festlegung der Abstufungszeiten.
  - b) Einteilung der Genossen für die Besetzung der Wahllokale in solchen Orten, wo keine Ortsgruppen bestehen.
  - c) Organisation des Schlepperdienstes.
  - d) Zusammenstellung von Propagandatruppen.
2. Müssen die Ortsgruppenleitungen dafür sorgen, daß die großen vier- und zweiteiligen Plakate agitatorisch am wirksamsten angebracht werden. Jede Ortsgruppe hat nur einige von den verschiedenen mehrteiligen Plakaten bekommen, weil die Verteilungskosten groß sind. Deshalb darf auch nicht ein einziges Plakat in den Ecken liegen bleiben. Dieselben sollen für Transparente, Werbewagen und zur Ausschmückung von Häuserfronten benutzt werden.
3. Hat jede Ortsgruppenleitung eine Kontrolle vorzunehmen über die Verteilung von Wahlmaterial, damit nicht ein Stück zwecklos verwendet wird.
4. Erinnern wir daran, daß am Abend des 19. Mai große Straßenumzüge in allen größeren Orten veranstaltet werden, wenn möglich, mit Fackeln.
5. Alle für den Wahlsond gesammelten Gelder sofort mit der Bezugsleitung verrechnen.



# Unsere Methoden der Mischung und Tabak-Pflege



sind durch Patentanmeldungen in allen Kulturstaaten der Welt für die Reemtsma A.G. und ihre Tochtergesellschaften geschützt und

**können nicht nachgeahmt werden**

(Für Deutschland werden keine Lizenzen vergeben)

**REEMTSMA A. G. ALTONA - BAHRENFELD**

Heute Freitag, den 10. Mai 1928, letzter Tag  
5 und 8 Uhr

**2 Großfilme**

# „Feme“

Opfer der Mordatmosphäre der Nachkriegszeit

# „Rivalen“

Der größte amerikanische Anti-Kriegsfilm  
in den  
**Gewerkschafts-Lichtspielen**  
Für Jugend verboten!

Erwerbslose, Streikende u. Invaliden mit Ausweis  
bis 5 Uhr 25 Pfg. Andere Besucher  
mit Ausweis 50 Pfg. : Ohne Ausweis 70 Pfg.  
Zeigen Sie an der Kasse Ihren Besucher-Ausweis vor!

**Arbeiter-Sport-Kartell zu Breslau z. V.**

## Vereinigte Theater Breslau

**Lobe-Theater**  
Freitag, 11. bis  
Sonntag, den 13. Mai  
täglich 20 Uhr  
Gastspiel Albert und Else  
**Bassermann**  
Sünden der Jugend  
Lustspiel von Noel Coward  
Montag, 14.  
bis Freitag, den 18. Mai  
täglich 20 Uhr  
Arm wie eine Kirchen-  
maus  
Lustspiel v. Ladislav Kobor

**Thalia-Theater**  
Von Sonnabend, den 12. 5.  
bis Sonntag, den 13. 5.  
täglich 20 Uhr  
**Der Diktator**  
von Jules Romains  
  
Dienstag, den 15. 5.  
Sonntag, den 20. 5.  
15,30 Uhr  
**Der Diktator**

### Sprechmaschinen, Schallplatten

kauft man am besten bei Schindler & Co.,  
Breslau, Schmiedebrücke 29 a.  
Unser Schläger: Eichenchr., 4 Tür., Doppel-  
federwerk, selbst. Absteller nur RM 100.—  
Tisch-Apparate von RM 40.— an, Koffer-  
Apparate von RM 25.— an. Groß Lager in  
La Mandolinen, Lauten, Geigen, Jazzbands,  
Schallplatten v. 95 Pf. an, Sprechmaschinen  
Leichte Teilzahlungen Reparaturen billigst

### Musikhaus „Odertor“

Vinzenzstraße 59, Ecke Elbingstraße

**Sprechapparate u. Schallplatten**  
sowie **Musikinstrumente aller Art**

Billigst in großer Auswahl bei bequemer Teilzahlung

### Mein Pfingst Angebot

ist unübertroffen

Der moderne Anzug u. Mantel  
in den neuesten Farben  
Mk. 27, 75, 36., 45., 58., 65.-



**N. Steinitz Jr.**  
Spezialhaus für Herren- u. Knaben-Bekleidung  
Breslau, Albrechtstr. 57, 2. Haus v. Ringe

### Schauspielhaus

Operettenbühne  
Breslau  
Tel. Stephan 30300

Täglich 20 Uhr

# Eine einzigste Nacht

Sonntag, 15,30 Uhr

# Drei arme kleine Mädels

### Billiger Fleisch-Verkauf!

Schweinefleisch	Pfd. 0.65-0.75
Schweinehälften	1.20
Schweine-Roteletts	Pfd. 1.10-1.20
Rindfleisch o. Knoch.	Pfd. von 1.— an
Suppenfleisch	0.60
Kalbsteck	1.00-1.20
Kalbsteck o. Knoch.	1.20-1.50
Rauchfleisch	0.90-1.00
Pökelfleisch	0.90-1.00
Frische Schweinestöpfe	Pfd. 0.80
Frischer Speck	0.80
Lungenfett	0.70
Ausgebr. Schweinefett (deutsch)	0.80
Gulaschfleisch	Pfd. von 0.80 an
Gehacktes	0.80
Räucherpeck (deutsch)	Pfd. 0.90
Gepökelte Eisbeine	0.75
Geflügel u. roh. Schinken	1/4 Pfd. 0.45
Nachschinken	0.45
Prekoup u. Mortabella	1/4 " 0.25
Wettwurst, Braunschweiger	1/4 " 0.25
Leberwurst, Prezwurst	
und Knoblauchwurst	Pfd. von 0.60 an
Polnische	Pfd. 0.80-1.—
Feinstes Aufschnitt	1/4 Pfd. 0.40

**Adolf Weiß**  
Fleischerei und Wurstfabrik, Breslau  
Moltkestraße 13 / Fernspr. N. 2669


### Sie verdienen täglich

10 Mark  
mit Schnürsenkel  
Nur persönl. kommen

### Reste

n Serge, Ritzei, Bein-  
wand, Hermelfutter  
Rohhaar Garn Knöpfe  
Kernseife, Erdöl  
alles sehr billig  
prima Ware

Detail und Engros  
**Berth. Lippert**  
Breslau  
Heinrichstraße 16  
Filiale: Oberstr. 17  
Weißgerbergasse 43



### Strohhüte

elegantester u. einfachster Aus-  
führung kaufen Sie am billigsten  
in der

**Hutfabrik Carl Körber**  
Breslau, Reuschestraße 53

### Stadttheater Breslau

(Opernhaus)  
Donnerstag, 19 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie E 19  
**Kannhäuser**  
Freitag, 20 Uhr  
Abonnements-Vorstellung Serie C 10  
**Der belagerte Gulden**  
Sonnabend, 20 Uhr  
**Rigoletto**  
Sonntag, 20 Uhr  
**Cavalleria rusticana**  
Hierauf  
**Der Bajazzo**

### Ellenwaren, Haus- und Küchengeräte

**Reinhold Schoepke**  
Breslau, Gräbichener Straße Nr. 42

### Auf Teilzahlung

gegen kleine Anzahlung u. mögliche  
Abzahlung liefern wir  
Bettzüge, Jalousien, Gardinen, Bett-  
decken, Wollwaren sowie Damen-  
u. Herrenmäntel, Kleider, Anzüge

**H. Reiss**  
Breslau, Ritzoi-Platzgraben 19

### Fahrrad-Anzeiger

## Gegen rote Hände

und uneheliche Hautfarbe verwendet man am besten die Schneegeweihe,  
sehr feine Creme Lador, welche den Händen und dem Gesicht  
eine matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist.  
Ein besonderer Vorteil liegt darin, daß diese unfehlbare Wei-  
creme wunderbar lädend bei Juckreiz der Haut wirkt und  
gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhallige  
Dust dieser Creme gleicht einem laurisch gepflanzten Frühlingsstrauch  
von Weichen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten  
Woschgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der  
Tube 60 Pf. und 1 Mk. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu  
haben. — Bei direkter Bestellung dieses Inhaltes als Drucksache  
mit genauer und deutlich geschriebener Adressenliste auf dem Um-  
schlag erhalten Sie eine kleine Probebestellung kostenlos überlan-  
dlich Geo-Werte A.G., Dresden-N. 6

80 mm

## Max Schönfelder

Kaffee-Rösterei — Tee-Import  
Waren-Verandhaus und Wein-Großhandlung  
Breslau 1, Albrechtstr. 56

Heute biete ich als ganz besonders vorteilhaft an:  
**Wurwaren-Ausnahmeangebot.**

Prima frische Leberwurst . . . . . je Pfd. M. 0,65  
Gutsleberwurst, prachtvolle Qualität . . . je Pfd. M. 1,05  
Delikatess-Leberwurst, hochprima . . . je Pfd. M. 1,28  
Hannoversche Mettwurst . . . . . je Pfd. M. 1,00  
Berliner Mettwurst (Fleischballe) . . . . je Pfd. M. 1,30  
Koch-Mettwurst, prima prima . . . . . je Pfd. M. 1,40

**Echte Allgemäiner Teemurrt**  
je Pfd. nur M. 1,85,  
Postloste (9 Pfd.) das Pfd. M. 1,80, bei kostenloser Ver-  
packung I. Zone franko.

Einen großen Posten garantiert  
deutsches Speck, frisch geräuchert,  
das Pfd. M. 0,85, 5 Pfd. M. 4,35, 10 Pfd. M. 8,50.

Zu diesem erstaunlich billigen Preise sollte sich jeder  
Haushalt stark bedorren, denn dieses Angebot  
ist ein seltene Ausnahmehome.

Von Tafelkäse biete ganz billig an:  
Emmentaler Käse . . . . . je Pfd. M. 0,80  
Schweizer Käse, prima prima, extr. zart je Pfd. M. 1,55  
1/4 Pfd. M. 0,40

Limburger Stangenkäse . . . . . je Pfd. M. 0,48  
Prima Landkäse . . . . . je Pfd. M. 0,45  
Ebel-Garzer-Käse . . . . . 1-Pfd.-Karton M. 0,45

Ein Posten Braterringe, prima  
um den Posten zu räumen, die 1-Liter-Dose M. 0,65

Ebenso stelle ich  
einige 100 Kisten tief schwarze, süße bosnische Pflaumen,  
neuester Ernte,  
gerade jetzt, wo Pomposte immer knapper werden, ganz  
billig zum Verkauf, und zwar:  
Große bosnische Pflaumen, Listenpreis M. 0,50, jetzt  
je Pfd. M. 0,38  
dito mittelgroße, Listenpr. 0,45, jetzt je Pfd. M. 0,35  
dito kleinleibige, Listenpr. 0,35, jetzt je Pfd. M. 0,28

Postloste: kostenlose Verpackung, I. Zone franko.

Und als höchsten Trumpf der Leistungsfähigkeit bitte  
ich nachstehendes Angebot zu beachten u. Augen daraus  
zu ziehen:  
Ein Waggon prima prima Apfelsaft,  
fertig und fertig zum Gebrauch, in einer Qualität, wie sie  
wohl im Haushalt kaum übertroffen werden kann, und  
dann die große Annehmlichkeit, jede Minute mühelos  
tafelfertig zum Aufgeben.

1	2	4	10-Pfd.-Dose
M. 0,34	0,57	1,10	2,75

Nach ausm. kostenlose Verpackung frei Bahn Breslau  
u. a. m.

Verkauf und Versand nur Albrechtstraße 56.

### Kurz-, Weiß-, Wollwaren

**Erwin Neumann**  
Breslau, Klosterstraße 115 / 117

### Der kluge Radfahrer

kauft Fahrräder, Zubehör und Ersatz-  
teile nur bei:

### Fahrradhaus Jettke

Breslau Centrum, Bischofstraße 3  
Die langjährigen gründlichen Er-  
fahrungen als Einführer u. General-  
vertreter maßgebender Großhandlungen  
und Jettke der Fahrradbranche bürgt  
Ihnen für  
reelle Bedienung, konkurrenzlose Preise

### „Semper“ Fahrräder auf Teilzahlung

15 Mk. Anzahlung, 3 Mk. Wochenzinsen an  
Straßen-, Rennmaschinen / Halbrenner  
Herren- und Damen-Tourer-äder  
Knaben- und Mädchen-Räder  
in verschiedenen Ausführungen immer bei

**Paul Stolz, Fahrradhaus**  
Breslau, Domklosterplatz 11-13 / Fernspr.  
O. 3572

### Fahrradhaus „Frisch-Auf“

Bundesgeschäft des Arb.-Radf.-Bund. „Solidarität“  
Fahrräder — Nähmaschinen  
Sprechapparate — Wringmaschinen  
sämtliches Zubehör

Reichhaltiges Lager Eigene Reparatur-Werkstatt  
Breslau, Nikolaistraße 16/17

Willst du dich vor Schaden schützen,  
Mußt du als Einkaufsquelle benützen

### Fahrradhaus Eximius

Reuschestraße 28

(im Hause Brauerei zum großen Meerschiff)  
Riesenauswahl mod. Räder m. Garantie, kompl.  
39,50, 48,50, 65.—, Halbrenner 68.—, 78.—, Renner  
88.—, 105.— und höher in allen Preislagen:  
Eximius, Excelsior, Cicass-Pfeil, Bismarck,  
Anker, Hängel-Corvette etc., Rabmen v. 15,50  
aufw. in all. Preislagen, Freilauf Astoria 7,75,  
Badenia 9,50, Corpedo, Schlünde 9,50 Pf., Deben  
2,45, dito rot 3,25, Schlauchreif 5,75, Felge 0,95,  
Pumpenball 8 Pf., Glocke 1 Pf., Schutzblei 78 Pf.,  
Lenker 2,45 — Enorme Auswahl in Breifung  
sämtl. Zubehör. Bequeme Teilzahlung  
Gebr. Räder werden in Zahlung genommen!  
Fachm. gleiche Reparatur-Werkstatt

### Exelstor- und Diamant- Fahrräder

**Fritz Dittmann**  
Breslau 9, Schwencfeldstraße 32  
Fachm. Reparatur-Werkstatt

### Fahrräder

Berrenräder	v. 90
Damenräder	v. 95
Berrenmaschinen	19,50
Damenmaschinen	23
Berrenrad, schmied.	25
Felgen, R.T.	1,30
Rennlenker	4
100 Speichen	1,80
Lenker, englisch	2,50
Schläuche	1,25
Schützbleche	1
Händersattel	1,75
Glocken	0,10
Heizer, aluminium	3
Schützbleche, Gara.	0,75
Schläuchen	0,9
Rennsattel	3,7
Fahrrad Freilauf	12,29
Fahrrad-Zubehör	25
Rennrad 27	4
Felgenbrillen	3,5

**Inserate**  
haben in  
unserer Zeitung  
**guten  
Erfolg**

### Elektra

Tafelwasser wirkt gesundheitsfördernd  
Nicht teurer als Seife

**Speck & Säring**  
Telephon  
0816 4402

### Fahrradhaus Schubert

Gräbichener Straße 58  
Vertreter der Presto-, Mars- und  
Corona-Fahrradwerke

### Fahrräder Kinderwagen Sprechapparate

Sehr Fabrikate! Billigste Preise!  
Bequeme Teilzahlung!

**Hesse**  
Breslau, Zeit., Ecke Alexanderstr.

### Fahrräder

10 M. Anzahl.  
3 M. Wochenr.  
Sprechmaschinen, kleine Anzahlg.  
Nähmaschinen ohne Anzahlung

**Bittner, Scheitniger Str. 38**  
Reparaturen, Emailierung, Ver-  
nicklung. — Versand nach außerhalb

### D. Kühn

Herzdammstraße 28  
Ecke Arletinsstr.  
Reparaturwerkstatt

Günstige Teilzahlung

### Exelstor-Express-Mars- Fahrräder

**B. Langner**  
Breslau, Gräbichener Str. 206  
Reparatur-Werkstatt

# Die Reformisten würgen ab!

## Ungeheure Erbitterung der sächsischen Metallarbeiter

**Chemnitz, 11. Mai.** (Eig. Drahtber.) Am Donnerstag fand eine Vertrauensmännerversammlung des DMB. statt. Die DMB.-Leitung sprach für sofortige Wiederaufnahme der Arbeit. Nachdem zwei Diskussionsredner gesprochen hatten, würgte die Bürokratie die Diskussion ab. Sie ließ auch keine Abstimmung zu, sondern erklärte, es gäbe jetzt nichts mehr zu diskutieren und zu entscheiden, die Arbeit müsse aufgenommen werden. Es wurde von der DMB.-Leitung die Anweisung an die Betriebsräte gegeben, sie sollen mit den Unternehmern über die Wiederaufnahme der Arbeit verhandeln. Die Erbitterung der Arbeiter gegen die reformistischen Führer ist unbefriedigend.

**Dresden, 11. Mai.** (Eig. Drahtber.) Die DMB.-Leitung weigert sich, nach der Verbindlichkeitsklärung der Schiedsprüche eine Streikversammlung der Mitglieder oder Funktionäre einzuberufen. Sie hat dagegen an die einzelnen Streikleitungen der Betriebe diktorisch die Anweisung gegeben, so fort mit den Unternehmern über die Wiederaufnahme der Arbeit zu verhandeln. Unter den Metallarbeitern herrscht eine ungeheure Empörung.

**Leipzig, 11. Mai.** (Eig. Drahtber.) Die DMB.-Ortsverwaltung hat für Freitag, den 11. Mai, eine Funktionärerversammlung einberufen, die zu der Verbindlichkeitsklärung Stellung nehmen soll. Noch heute haben die Belegschaften von zwei Metallbetrieben (Schmidt und Jahn) mit 90 Prozent Mehrheit einen Beschluß auf Fortsetzung des Streikes trotz Verbindlichkeitsklärung gefaßt.

Noch deutlicher kann die kapitalistenfreundliche Haltung der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer nicht illustriert werden. Sie preisen auf die Demokratie und das Mitbestimmungsrecht der Mitgliedschaft und diffamieren die Arbeitswiederaufnahme, weil — der Zentrum-Reichsarbeitsminister und die Unternehmer es so haben wollen. Gewerkschaftskollegen, gebt Antwort am 20. Mai! Scharf auch um die Kommunistische Partei, die für unbeschränkte Demokratie in den Gewerkschaften und rücksichtslosen Kampf gegen die Kapitalisten, ihrer Regierung und Minister eintritt.

## Das Ende des schlesischen Steinarbeiterkampfes

**Breslau, 11. Mai.** Jetzt werden folgende Einzelheiten über die Abwicklung des schlesischen Steinarbeiterkampfes bekannt: Am 2. Mai fand in Striegau eine Gaulkonferenz des Steinarbeiterverbandes statt, zu welcher die oppositionellen Funktionäre nicht eingeladen wurden. Die sozialdemokratischen Führer blieben mit ihrem treuen Anhang allein und faßten Beschlüsse, über deren Inhalt die Mitgliedschaften bisher nichts erfahren konnten. Die Schiedsverhandlungen am Montag waren die reinste Komödie, da beide Parteien sich im voraus verpflichtet hatten, den Spruch, wie er auch ausfallen mag, anzunehmen. Der Spruch entsprach, wie wir bereits gestern feststellten, allen Wünschen der Unternehmer. Die Mitgliedschaft des Verbandes wurde nicht gefragt, ob sie den Spruch annimmt oder nicht. Ihr wurde einfach mitgeteilt, daß ab Mittwoch die Arbeit wieder aufzunehmen ist — und damit basta! Die lokalen sozialdemokratischen Blätter in Striegau und Striegau, und auch die Breslauer „Volkswacht“ setzen ihre infame Kommunistenheße fort. Nun, wir sind bereit, uns über die Lehren des Steinarbeiterkampfes auseinanderzusetzen. Wir sind gewiß, daß die Mehrzahl der Steinarbeiter die Haltung der Gewerkschaftsopposition und der Kommunisten für die einzig richtige hielten und noch halten, und werden vielleicht schon morgen mit der Besprechung des abgebrochenen Kampfes beginnen.

## Arbeitsgericht verbietet Streikpostenstellen

**Essen, 11. Mai.** (Eig. Drahtber.) Das Arbeitsgericht Duisburg hat auf Anforderung des Arbeitgeberverbandes für die Rhein-Schiffahrt eine einstweilige Verfügung erlassen, wonach den Arbeitnehmerverbänden bei Geld- oder Haftstrafe verboten wird, Streikposten aufzustellen oder Arbeitswillige zu behindern. — Kommentar überflüssig!

## Streikverschärfung in Guhl

**Guhl, 11. Mai.** (Eig. Drahtber.) Der Metallarbeiterkampf hat sich verschärft. Nachdem ein Teil der Belegschaft der Firma Haenel in den Streik getreten war, ist jetzt der Rest der Belegschaft von

500 Mann ausgesperrt worden. Die I.M., verschiedene Arbeiterorganisationen und der Konsumverein haben eine Unterstützungskaktion eingeleitet.

## Chamberlain antwortet auf den Kriegspaktvorschlag

London, 10. Mai.

Chamberlain erklärte heute im Unterhause, Verhandlungen mit Ägypten würden zu Ende sein, bis Zeit und Erfahrung ihr Wert getan haben.

Auf die amerikanische Note bezugnehmend, erklärte Chamberlain die Regierung begrüße nicht nur warm die Initiative der Vereinigten Staaten, sondern habe die Hoffnung, daß sie erfolgreich zu Ende geführt werde und einen wirklichen Beitrag zum Frieden der Welt leisten werde. Chamberlain fragte: „Ist es nicht ganz natürlich und der Mühe wert, daß wir uns ein wenig Zeit nehmen, um die Beziehungen der neu vorgeschlagenen Verpflichtung zu den bestehenden Verpflichtungen, die wir übernommen haben, zu erwägen?“ und fuhr fort, der Zweck sei, ein Dokument zu erhalten, das alle unterzeichnen würden, in demselben Geiste, mit demselben Wohlwollen und derselben Entschlossenheit, es aufrecht zu erhalten. Kellogg's Rede habe gezeigt, daß es nicht der Wunsch der amerikanischen Regierung sei, die Verpflichtungen derjenigen zu beeinträchtigen, die bereits die Grundlagen des Friedens und der Versöhnung in Europa gelegt haben, und daß es vollkommen möglich sei, die bestehenden Verpflichtungen mit der neuen Erklärung, zu der Kellogg eingeladen hat, in Einklang zu bringen. Die augenblickliche Lage der Angelegenheit sei, daß die Regierung in England ihre Prüfung des Vorschlages beendet habe. Ihre Bemerkungen und Anregungen für die Antwort an die Vereinigten Staaten befänden sich bereits auf dem Wege nach den Dominions.

Herr Chamberlain will sich also Zeit nehmen, bis er sich auf die „Achtung des Krieges“ festlegt. Wenn man seine Erklärungen über Ägypten liest, und „Zeit und Erfahrung“ mit Macht in die des englischen Imperialismus überleht, begreift man seinen Wunsch, den Fragen aus dem Wege zu gehen.

## Eine Schlacht bei Tsingtau

**London, 10. Mai.** Wie Reuter aus Tokio berichtet, ist in der Umgebung von Tsingtau eine Schlacht zwischen der 28. japanischen Brigade und einer südjapanischen Armee im Gange. Die Verluste der Chinesen sollen bereits sehr bedeutend sein.

**Peking, 10. Mai.** Tschiangkai-schei scheint in Schantung den japanischen Truppen ausweichen zu wollen. Die Erbitterung der Chinesen im Jangtsialtal steigt von Stunde zu Stunde, so daß Japaner-Pogrome erwartet werden. Die japanischen kaufmännischen Verbände fordern von der Regierung kraftvolles Vorgehen. Die oppositionelle japanische Minseitō-Partei hat beschlossen, ihren Kampf gegen die China-Politik der Regierung vorläufig zurückzustellen.

## Zusammenstoß im Prozeß gegen die „Hamburger Volkszeitung“

(Eig. Drahtber.) Hamburg, 9. Mai. Im Prozeß gegen die „Hamburger Volkszeitung“ wurde durch Beweisantrag des Genossen Hegewisch festgestellt, daß der Hamburger Koalitionsrat inf. Sozialdemokraten Strafantrag gegen den verantwortlichen Redakteur gestellt hat. Am morgigen Tag wird die Antwort des Senats auf das Ersuchen des Gerichts um Feststellung, ob der Senat diesen Beschluß gemeinsam gefaßt hat, oder ob der Präsident des Senats allein diesen Strafantrag unterzeichnete und gestellt hat, erfolgen. Im Verlauf der Verhandlungen versuchte der Staatsanwalt gegenüber der Reudelschen Verfügung, der R.F. nachzuweisen, daß sie eine geheime Unterorganisation führe.

In der weiteren Verhandlung kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Verteidigung und Gericht. Das Gericht wollte die Stellung der Polizei als objektiv bezeichnen und ironisierte den Hinweis des Genossen Hegewisch, daß die Polizei hätte rechtzeitig Absperren von vornnehmen können, um dadurch Zusammenstöße zu vermeiden. Hegewisch protestierte gegen die Art und Weise des Gerichts und weist nach, daß Polizeibeamte wiederholt vor Gericht dem Verteidiger auf seine Fragen keine Antwort gegeben haben und besonders die Hamburger Polizei noch viele Befehlungen nötig hätte.

## Ein Beispiel guter Propaganda

Genossen! Macht's nach!



## Unschuldiger hingerichtet!

Der Fall Jakubowski aufgeklärt

Wir meldeten gestern „Vom Tage“ über den Justizmord an dem russischen Kriegsgefangenen Jakubowski, der im Jahre 1924 in Mecklenburg hingerichtet worden ist, weil er angeblich seinen außer-ehehlichen vierjährigen Sohn ermordet haben soll. Jetzt stellt sich heraus, daß er gar nicht der Täter war, und der Oberstaatsanwalt und das Gericht damals nur auf Grund oberflächlicher Indizienbeweise das Todesurteil gegen Jakubowski ausgesprochen haben, das dann auch vollstreckt wurde. Die vermutlichen wirklichen Täter sind bereits verhaftet worden.

Ein weiterer Beitrag zur Gewissenlosigkeit der Klassenjustiz ist die heute bekannt gewordene Tatsache, daß im Untersuchungsgefängnis Berlin-Moabit ein Provisionsreisender, der sich wegen einer Strafsache in Haft befand, der aber bereits vor 10 Tagen durch Aufhebung des Haftbefehls freigelassen werden sollte, erst heute aus dem Gefängnis entlassen worden ist, weil angeblich seine Akten verlegt worden waren. Seine heutige Freilassung kam nur durch einen Zufall zustande.

**Berufung im Beuthener Faschisten-Prozeß.** In Beuthen, 11. Mai. Die wegen der Störung einer Versammlung der politischen Minderheiten in Kogberg verurteilten 23 Selbstschutzhangehörigen haben gegen das Urteil Berufung eingelegt. Sie begründen ihre Berufung vor allem damit, daß eine planmäßige Zusammenrottung nicht stattgefunden habe, so daß die Strafen deshalb in der zuerkannten Höhe nicht begründet seien.

**Carol muß England verlassen.** London, 11. Mai. In der gestrigen Unterhausitzung teilte der Innenminister mit, daß er von Seiten des Prinzen Carol den Ausdruck des Bedauerns dafür empfangen habe, daß er unabsichtlich der englischen Regierung Schwierigkeiten bereitet habe. Der Vertreter des Prinzen habe der Regierung die Versicherung geben wollen, daß der Prinz jede politische Betätigung in England aufgeben wolle, wenn der Ausweisungsbefehl gegen ihn wieder zurückgezogen werde. Der Innenminister betonte aber, daß er sich mit dem Außenminister völlig darüber einig geworden sei, daß eine Zuriinnahme des Ausweisungsbefehls nicht mehr in Frage kommen könne.

**Verantwortlich:** Für den politischen Teil Arthur Komrowski, für „Betrieb und Verwaltung“ und „Baldenburg“ Wilhelm Henschel, für „Görliks“ und die übrigen Beilagen Alfred Thomas, sämtlich in Breslau. — Für den ober-schlesischen Teil Fritz Zendorfsch, WdL, Gleiwitz. Für Inzerate E. G. G. Breslau.



## Ueberführung des Genossen Vandler

Bilder aus Berlin



# DIE BETRIEBE IM WAHLKAMPF

## „Ihr freßt der Armen Hab und Gut, und Fluch wird Euch zum Lohne“

### Lohnbeutel einer Textilarbeiterin

Ein Arbeiter schreibt uns: Wie verliert das Weberlied seine Bedeutung und Wirkung. Man muß auch heute in die Welt hinaus-schreien: „Ihr Schurken all! Ihr Sataubrenn!“ wenn man sich die Lohnbeutel ansieht, den eine Textilarbeiterin in den besten Lebens-jahren erhält oder vielmehr gesagt erhielt, denn ebendrin ist sie jetzt noch mit anderen Arbeiterinnen in den „hohen Genuss“ der Erwerbslosenfürsorge gelangt. Auf Deutsch gesagt: infolge der Natio-nalisierung. Also sage und schreibe 3,64 Mark Wochenlohn erhielt eine in den dreißiger Jahren lebende Textilarbeiterin bei der Firma Saljmann in Friedland. Von diesen 3,64 Mark Lohn brauchte die Arbeiterin noch eine Wochenfahrkarte zu 2 Mark und hat also nur 1,64 Mark auf die ganze Woche zum Lebensunterhalt übrig. So sah der Lohnbeutel aus:

354 Stunden	4,00 Mark
Krankentage	0,24 Mark
Inval. u. Altersversch.	0,15 Mark
Erwerbslosenversch.	0,06 Mark
Inliegend in bar	3,64 Mark

Sofort nachzahlen!

Die früheren Lohnbeutel dieser Textilarbeiterin sahen nicht viel besser aus. Sie hatte folgende Wochenverdienste:  
Bei 30 Arbeitsstunden: 3,68 Mark,  
Bei 39 Arbeitsstunden: 7,12 Mark,  
Bei 48 Arbeitsstunden: 19,18 Mark.

Wenn man diese Löhne kennt, kann man die durch die Lohn-erhöhung ab 1. Mai eingetretene „Besserung“ richtig beurteilen. Textilarbeiter, kämpft mit den Kommunisten gegen den Schlich-tungsschwindel, für ausreichende Lohnerhöhungen, für eine Arbeiter- und Bauernregierung. Erst dann wird die Lebenslage für alle Dar-benden und Hungernden gebessert werden. Stimmt darum schon am 20. Mai für Liste 5 der Kommunistischen Partei!

## Wählt oppositionelle Delegierte!

Am 13. Mai Delegiertenwahlen im Fabrikarbeiterverband

Am 13. Mai findet die Wahl der Delegierten zum Verbandstag der Fabrikarbeiter statt. Jeder, der die Anträge des Hauptvorstandes und der Statutenberatungskommission gelesen hat, wird erlautet haben, daß Änderungen im Statut vorgenommen werden sollen, die von weittragender Bedeutung sind. Der Vorstand will ein Statut schaffen, das ihm die Möglichkeit gibt, seine bisherige Politik des Burg-riedens, der Arbeitsgemeinschaft, der Wirtschaftsdemokratie, der Unterstützung der kapitalistischen Nationalisierung härter als bisher und gegen den Willen der Mitglieder durchzuführen. In den Anträgen kommt ebenfalls

führung der Invalidenversicherung durch die Gewerkschaften der kapitalistische Staat und die Unternehmen in ihrem Kampf gegen die sozialen Lasten unterstützt werden. Anstatt den Staat und die Unternehmer zu zwingen, für die Opfer der Arbeit zu sorgen, will man ihnen ihre Verpflichtungen abnehmen. Auch bedeutet die Ein-führung der Invalidenversicherung einen Abbau der Streik-, Gemäß-regelten- und Erwerbslosenunterstützung bei gleichzeitiger Beitrags-erhöhung, die nicht jeder tragen können wird. Wie bei dem Erwerbslosenversicherungsgesetz, so wirkt man auch hier alle früher gefassten Beschlüsse der Gewerkschaftskongresse über Bord. „Für-sorge und nicht Versicherung“ war die Forderung der Gewerkschaften. Gegenwärtig wird diese Forderung nur von den Kommunisten vertreten. Nicht Unterstützungsverein soll der Verband sein, sondern Kampforganisation.

Arbeitskollegen und -kolleginnen, die ihr in den Gistbuden der Porzellanindustrie, Glashütten, Ziegeleien schufet, wehrt euch gegen diese Anträge. Zahrelang seid ihr von den Schlichtern mit Zu-stimmung der reformistischen Gewerkschaftsführer um euren Lohn be-trogen worden. Kämpft dagegen, daß man euch auch weiterhin unter das Diktat des Schlichters beugen will. Um 50 Prozent und mehr habt ihr eure Arbeitsleistung gesteigert. Die Lebenshaltung ist teurer geworden. Die Preise steigen weiter. Wo bleibt der Lohn? Diesen könnt ihr euch nur durch rücksichtslosen Kampf holen, niemals durch kapitalistische Schlichter, niemals durch Wirtschaftsdemokratie. Stult dem Vorstand zu:

Sände weg von der Streik- und Gemäßregeltenunterstützung!  
Keine Invalidenversicherung, dafür aber Ausbau der Streikunter-stützung!  
Nur die oppositionellen Kollegen werden auf dem Verbandstag gegen die verhandelsfähigen Anträge des Hauptvorstandes kämpfen und die Wünsche der Mitglieder vertreten.  
Wählt alle am 13. Mai den Kollegen Halzer.

### Wohin führt der Weg?

Ein Schneiderarbeiter schreibt uns: Spricht man heute mit Arbeitskollegen über Wahlen und Wahlausichten, so hört man die verschiedensten Ansichten. Es ist verblüffend, festzustellen, daß in den Betrieben, deren Inhaber Demokraten sind, heute die Beleg-schaft zu einer ganz anderen Auffassung gekommen ist wie 1924. 3. 3. die Landenverwertungsjahre Diktator, stramme Reichs-banauerführer. Wir haben schon mehrfach über die dortige „demo-kratische“ Praxis geschrieben, aber jetzt, 1928, haben die Herren Diktator plötzlich wieder ein warmes schwarzrotgoldenes Herz, aber nur für diejenigen, die feige genug sind und zu Kreuzen kriechen. Dieser Betrich hat am 1. Mai gearbeitet. Der Betriebsrat ist dort zu einer formalen Vergnügungskommission herabgefallen, auch in diesem Be-trich wird der Betriebsrat wieder auf Wunsch des Direktors der „Arbeiter-Zeitung“ eine Berichtigung zuzufinden. Fabrikfeuerwehr und Reichsbannerkapelle, Doppelschichten, Fabrikantes für Reichsbanner-lahrten. Ist das Kampf für Sozialismus? Kollegen, Kolleginnen, macht Schlag mit diesen Zuständen! Reißt euch der roten Front an!  
Wählt am 20. Mai Kommunisten!

### Strolche und Bagabunden

Ein Bauarbeiter schreibt uns: Am 2. Mai tagte in Deutsch-Pissa die fällige Monatsversammlung des Deutschen Baugewerks-bundes. Als Referent fungierte Kol. Habel. Er gab einen Bericht über die letzten Lohnverhandlungen, der aus der Mitteilung bestand, wie lange sie mit dem Unternehmer verhandelt haben, ehe sie die Forderung von 6 resp. 5 Pfg. herauszuholen konnten. Nun kam das nächste. Dieser Herr Habel enthielt sich nicht, das Verbot des KPD als eine mit dem Minister von Seefeld abgemachte Sache hin-zuwinken, weil die Kommunisten der Nationalsozialisten sehr nahe ständen und Agitationsmaterial für die kommenden Wahlen haben müßten. Ja, dieser Herr wurde sogar so frech und belegte die führen-den Genossen der KPD mit den Worten wie „Strolche, Baga-bunden“ etc. Dann erklärte er folgenden Spruch aber nicht lassen, bei den kommenden Wahlen werden ja die Kommunisten noch nicht ganz verschwinden, aber bei den nächsten Wahlen ganz bestimmt, da wird von dem jetzigen Widerstand nichts mehr vorhanden sein.“ Wenn ein Kommunist sich das alles in einer Gewerkschafts-versammlung erlaubt und die SPD-Führer mit demütigen Worten be-

legt hätte, so wäre er zumindest aus dem Verbands ausgeschlossen worden. Kollegen, am 20. Mai gilt es, den Reformisten zu zeigen, daß die Klassenbewußten Gewerkschafter gerade in der kommunisti-schen Partei die wahre Arbeiterpartei sehen. Jeder Stimme für die Liste 5 — Kommunisten!

### Oberschlesische Zementarbeiter fordern!

Die Arbeit in der Zementindustrie stellt ungeheure Ansprüche an den menschlichen Körper und ruiniert in der kürzesten Zeit die Gesund-heit. Trotzdem beträgt die Arbeitszeit vielfach 3 bis 4 Stunden der Bearbeitet wird in zwei Schichten, von 6 bis 18 und von 18 bis 6 Uhr. Die Löhne sind wahre Hungerlöhne. Gleichzeitig steigen die Dividenden ins Unermessliche. Die Konjunktur ist gut. Selbst die stillgelegte „Silesia“ fängt an zu arbeiten. Der Absatzmarkt befreit sich. Daß es den Unternehmern nicht schlecht geht, kann man auch aus dem Umstand ersehen, daß sie bei der Propaganda für die Deut-sche nationale Partei kein Geld sparen. In den Werken wird die deutsch-nationale ober-schlesische Tageszeitung unentgeltlich ver-teilt. Das Steigen der Preise für Lebensmittel und sonstige Ar-



### Freudenfeier der Unternehmer

Ich bin bekannter Sozialdemokrat vor Augen, als die SPD. den Raub des Achtstundentages ermöglichte. Auch heute können die Unternehmer wieder Freudenfeier abgeben, wenn sie den verlegenen infamen Anwalt der SPD-Führer gegen die Kommunisten sehen, wenn sie hören, wie die SPD. bereit ist, in einer großen Koalition die Lebens-lage der Arbeiter noch mehr zu verschlechtern. Der Weizen der Unter-nehmer blüht.

### Wenn die Arbeiter SPD. wählen.

Das haben sogar schon Sozialdemokraten bezeugt. Als die SPD. in West und Ost gegen den Achtstundentag zu Hilfe zog, schrieb der schlesische Sozialdemokrat und damalige Wirtschaftsminister Hellwig in der „Wende“ vom 13. Mai 1922: „Weil tragischer ist es für die deutsche Arbeiterklasse, daß sich gerade jetzt einzelne Sozialisten finden, die die Unschicklichkeit des Achtstundentages mit der gegenwärtigen Wirtschaftslage Deutschlands zu begründen und nachzuweisen suchen. Soll man die künftigen Unternehmer um ihr Glück beneiden? Sie hätten alle Ursache, in ihren Hauptstädten Freudenfeier an-zubereiten und ihre Geldsäcke mit Palmen zu schmücken, denn eine Beweiskführung gegen die Kampfziele des Proletariats muß natürlich für die Interessenten des Großkapitals weit günstiger wirken, wenn sie von sogenannten Führern der Arbeiterklasse selbst erbracht wird, als wenn sie direkt von Kapitalisten kommt.“  
Diese Worte gelten auch heute noch. Sogenannte „Führer der Arbeiterklasse“ verteidigen heute die Schlichtungsordnung, die Arbeits-lohnenversicherung, alle Anbelangende der Bourgeoisie. Darum dürfen auch sozialdemokratische Führer Minister spielen.  
Nur die kommunistische Partei führt ehrlich die Arbeiter im Kampf gegen das Kapital, nur sie kämpft für den Achtstundentag und die Streikfreiheit. Darum wählt die SPD! Stimmt am 20. Mai für die kommunistische Partei!

### Liste 5 verjagt den Kapitalisten die Freude!

zum Ausdruck, daß der Hauptvorstand nicht daran denkt, den Kampf gegen den Schlichtungs-schwindel aufzunehmen. Die Anträge auf Herabsetzung der Karenzzeit bei der Streik- und Gemäßregelten-unterstützung von 13 auf 26 Wochen, bedeuten einen Abbau der Kampfunterstützungen. Der Hauptvorstand ist eben der Ansicht, daß die Löhne nicht durch Kampf, sondern durch die Schlichtungs-schwindel des kapitalistischen Staates geregelt werden sollen. Denselben Zweck verfolgen die anderen Anträge, zum Beispiel der Antrag auf Entziehung der Streikunterstützung bei Verzögerung der Reparaturarbeit. Auf der gleichen Linie liegt die beantragte Einführung einer Invalidenversicherung. Wenn die Sache nicht so ernst und folgenschwer für die Arbeiter wäre, so könnte man herzlich lachen über die Paralyse, welche die Führer der SPD. und der Gewerkschaften jetzt schlagen. Sie schreiben: „Wählt SPD. und alle Rot hat ein Ende!“ Gleichzeitig schreiben sie verdammt wenig Vertrauen auf die Entwicklung der deutschen Republik zu setzen. Die Kunde es sonst möglich sein, daß sie den Verband immer mehr zu einem Unterstützungsverein aus-bauen wollen? Es liegt doch klar auf der Hand, daß mit der Ein-

titel des täglichen Bedarfs zwingt die Arbeiter, mit Lohnforde-rungen an die Unternehmer heranzutreten. Wie verlaufen, hat die Verbandsleitung zu den bevorstehenden Verhandlungen Forderungen formuliert, die im wesentlichen lauten:  
Gruppe A: 70 Pfg. in der Spitze. Die Jugendlichen im Alter von 15 Jahren sollen davon 85 Prozent, im Alter von 16 bis 18 Jahren 65 Prozent und die unter 16 Jahre 60 Prozent erhalten.  
Gruppe B: 73,5 Pfg.  
Gruppe C: 77 Pfg.  
Gruppe D (Arbeiterinnen): 49 Pfg. in der Spitze, und nur 31,5 Pfg. für die Arbeiterinnen unter 16 Jahren. Die Jungarbeiterinnen zwi-schen 16 und 18 Jahren sollen 42 Pfg. erhalten.  
Gruppe E (Handwerker): 91 Pfg. in der Spitze, und 84 bis 70 Pfg. für die Kollegen im Alter von 20 bis 18 Jahren.  
Das sind gewiß sehr bescheidene Forderungen. Die Zementarbeiter müssen sofort beschließen, sie als Mindestforde-rungen zu betrachten und gleichzeitig alle Vorbereitungen zum Kampf zu treffen. Insbesondere müssen sie alle Energie zur Stär-kung des Fabrikarbeiterverbandes aufwenden. Einfluß der gelben Werkvereine und sonstiger faschistischer Or-ganisationen muß restlos gebrochen werden.

Das sind gewiß sehr bescheidene Forderungen. Die Zementarbeiter müssen sofort beschließen, sie als Mindestforde-rungen zu betrachten und gleichzeitig alle Vorbereitungen zum Kampf zu treffen. Insbesondere müssen sie alle Energie zur Stär-kung des Fabrikarbeiterverbandes aufwenden. Einfluß der gelben Werkvereine und sonstiger faschistischer Or-ganisationen muß restlos gebrochen werden.

### Gaunkonferenz der Gemeindearbeiter

Am 6. Mai fand in Waldenburg eine Gaunkonferenz des Sta- und Gemeindearbeiterverbandes Schlesien statt. Nach der Eröffnung und den üblichen Begrüßungen trat man in die Beratung der Ab-änderungsvorschläge des Vorstandes zu den Verbandsstatuten ein. Die Beiträge sollen erhöht (bei gleichzeitiger Herabsetzung des Sozial-zuschlages) und voll abgerechnet werden. Der Sozialzuschlag bleibt für die Selbstverwaltung der Filiale. Die Mehrzahl der Delegierten war gegen diesen Vorschlag, da der Sozialzuschlag als zu niedrig betrachtet wurde. Gegen die geplante Alters- und Ruhegeldversicherung wurde scharf diskutiert und gefordert, man solle den Verband als Kampf-organisation ausbauen und ihn nicht zu einem Unterstützungsverein herabstufen lassen. Kollege Stetter-Berlin setzte sich warm für die Altersversicherung ein und wies auf andere Verbände hin, in denen die Versicherung bereits besteht. Der Gauborstand, bestehend aus 15 Kollegen (davon sieben Beauftragte) wurde gewählt. Zu dem Verbandstag in Köln ist auf je 1000 Mitglieder ein Delegierter zu wählen.

### Was die Kollekteur der Ortsgruppen und Zellen!

Der Kollekteur soll sofort kontrollieren, ob das Wahlmaterial richtig verteilt wird. Alle Flugblätter mit längerem Text müssen jetzt un-verzüglich an die proletarischen Wähler gebracht werden. Die letzten Tage vor der Wahl liegt kein Mensch mehr bei der Verteilung von Material. Die Flugblätter mit viel Text. Das Material ist in den letzten Tagen das wichtigste Agitationsmaterial, außerdem der Handzettel mit wenig Text. Beachte diesen Hinweis und Sorge dafür, daß alles Wahlmaterial zweckmäßig verteilt wird.  
Die Zeitungsleitung

# Heute heraus zum Massenmeeting!

Die Genossen Wollweber und Ammon sprechen. — B. U. Lust rezitiert. — „Die Trommler“ spielen!  
Kein Arbeiter, keine Arbeiterin darf fehlen! Alle sind um 20 Uhr im Schiefwerber.

Die Stadtteilgruppen der Partei und die Abteilungen des RPD. rufen geschlossen an.

Sammelplätze sind: Ohlauer Tor: 6,45 Uhr vom Westplatz; Scheitnick: 7,10 Uhr vom Waschplatz; Nord: 7,30 Uhr vom Weihenburger Platz; West: 7 Uhr vom Westpark; Süd: 7 Uhr von der Friedrichstraße (Zante); Zentrum: 7,15 Uhr von der Neuer Antonienstraße (Zurndorf).

## Breslau

### Wahlspuch

Mit unverdorrierter Hand rückt an  
Im „Zirkus Busch“ Herr Scheibemann.  
Den Kaiserliebbling wählen? — Ne!  
Werkstätige wählen RPD!!!

### Die Stadtverordnetenversammlung auseinandergegangen

Die gestrige letzte Sitzung der Stadtverordneten war im wesentlichen ausgefüllt durch Erledigung einer Reihe kleinerer Vorlagen. Die Wohnungsausstellung soll 1929 stattfinden. Das Eisenbahnwerk am Westausgang der Eislerstraße errichtet werden. Versuchsweise soll die Heizung in einigen neuen Straßenbahnwagen eingeführt werden. Die Aufnahme eines Zwischenspendenkredits in Höhe von 15 Millionen für Rechnung einer neuen Eingemünderungsanlage wurde zugestimmt. — Dr. Friedrich und Oberbürgermeister Dr. Wagner hielten dann die üblichen bürgerlichen Weisheitsreden.

Die Werkstätten in Breslau, die dem Stadtparlament Gaspreiswucher, Straßenbahnfahrpreiserhöhung usw. verdanken, werden am 20. Mai ihr Urteil über die Tätigkeit dieser Stadtväter fällen und die Liste 5 wählen.

### Was der Staatsanwalt als strafbar aufzählt

Am letzten Mittwoch stand der Herausgeber der „Tribüne“ Max Gruschwitz vor dem Schöffengericht, welches in siebenstündiger Sitzung nicht weniger als fünf Presse-„Delikte“ des Genannten zur Erledigung brachte.

Zuerst küßte sich einmal der Magistrat beleidigt, weil er mit Hinweis auf die vielen Korruptionsaffären, in die städtische Beamte verwickelt waren, ausgefordert worden war, seinen „Sausall“ auszumitteln. Nach der Meinung von Landgerichtsdirektor Winter dürfen Kritiken an öffentlichen Missetätigen nur in sanfter Tonart vorgebracht werden, damit sie niemandem wehe tun. Da im vorliegenden Fall ein nicht salonfähiger Ausdruck gebraucht wurde, mußte das gerochen werden. Und zwar verurteilte man den verantwortlichen Redakteur, der gleichzeitig der Artikelschreiber war, zu 100 Mark Geldstrafe. Außerdem aber erkannte man gegen Gruschwitz ebenfalls auf eine Geldstrafe von 100 Mark. Nebrigens brachte es Landgerichtsdirektor Winter, der doch scheinbar eine Abneigung gegen scharfe Ausdrücke hat, fertig, dem im Zuhörerzimmer über eine wichtige Anekdote des Rechtsanwalts Apffel lächelnden Schauspielers Josef Reim vom Lobe-Theater im Kasernenhofen zuzurufen: „Wenn Sie nicht aufhören, fliegen Sie raus!“ Das war nebenbei!

Eine Sache wegen „Gotteslästerung“ und eine weitere wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Wandmann wurden vertagt. Bei der letzten Sache war besonders interessant, daß der Sozialdemokrat Wandmann wegen einer Gerichtsostenforderung bezüglich der Aufhebung des Haftbefehls gegen den Angeklagten in dieser unwichtigen Angelegenheit Bedenken hatte, obwohl Vorsitzender und Staatsanwalt für die Aufhebung waren.

Die nächste Sache mutete geradezu grotesk an. Gruschwitz hatte aus einem im Buchhandel erhältlichen Buch des proletarischen Dichters Oskar Paneth ein Gedicht ohne Wissen des Autors publiziert, in dem die zaristische Breslauer Staatsanwaltschaft eine „Anfreizung zum Massenhaß“ sah und deshalb sowohl gegen Gruschwitz als auch gegen Paneth Anklage erhob. Rechtsanwalt Dr. Apffel verlor in seinem Plädoyer diese Angelegenheit so mäßig, daß das Gericht beide Angeklagte freisprach.

Die letzte Verhandlung betraf eine angebliche Beleidigung eines Amtsgerichtsrats Anauer. Natürlich ist die Beleidigung eines Richters teurer als die des Magistrats. Darum wurde in diesem Falle auf eine Geldstrafe von 200 Mark erkannt.

Im Zuhörerzimmer fiel besonders der Gerichtsberichterstatler Dr. Oahn-Prigen auf, der sich damit belustigte, am Pressetisch in der „Schlesischen Zeitung“ aus Belschkin sorgfältig mit Tinte einen Belschkin zu machen.

Ja, es liegt oft ein tiefer Sinn im kindlichen Spiel . . . m.

### Ein Bild genügt . . .

... Und der Betriebsrat der Allgemeinen Ortskrankenkasse fällt um. Aber er fällt nicht nur um, sondern hat sogar der „Arbeiter-Zeitung“ eine Berichtigung zugesandt. Und das alles, weil Herr SPD-Stadtrat Senf die Stille geranzelt hat, und weil ja schließlich die Wahlen vor der Tür stehen, die Sozialdemokraten, selbst wenn sie im Herzen anderer Meinung sind, nicht durch Auflehnung gegen die „vorgelegten Genossen“ stören dürfen.

Zu unserem Artikel über den 1. Mai in der RPD schreibt also u. a. der (sozialdemokratische) Betriebsrat:

„Das in dem Artikel erwähnte Rundschreiben vom 30. April dieses Jahres enthält keinerlei Drohung, daß bei einem Wegbleiben vom Dienst am 1. Mai irgendwelche Nachteile entstehen können. Unwahr ist ferner die Behauptung der „Arbeiter-Zeitung“, daß der Vorsitzende am 30. April zu einer angeblichen Aussprache nicht erschienen und den Angestellten mitteilen ließ, daß sie für den 1. Mai zum Dienst eingestellt wurden. Tatsache ist vielmehr, daß die Betriebsvertretung mit der Verwaltung im Auftrage des Vorsitzenden am 30. April mittags die Einteilung derjenigen Angestellten zum Rotbetrieb vornahm, die sich nicht an der Rastfeier beteiligen wollten. Wenn der Betrieb entgegen den freigewerkschaftlichen Forderungen am 1. Mai nicht stillgelegt worden ist, so liegt dies lediglich daran, daß leider einige Kollegen den Parolen der Gewerkschaften nicht Folge leisteten. Mit diesen, die sämtlich freiwillig zum Dienste erschienen sind, ist der Betrieb notwendigerweise aufrechterhalten worden. Von Differenzen mit der Betriebsvertretung kann insoweit gar keine Rede sein.“

Dem aufmerksamen Leser fällt sofort auf, daß diese „Berichtigung“ Dinge „berichtigt“, die gar nicht behauptet waren. Wir haben nicht

gesagt, daß in dem Schreiben Senfs tatsächliche Drohungen enthalten waren, sondern unser (nicht „angeblich“, lieber Betriebsrat, sondern wirklich) sozialdemokratischer Gewerksmann wies nach, daß Freigewerkschafter und SPD-Mitglieder, weil sie das Schreiben eben als Drohung auffaßten, zur Arbeit erschienen und nicht feierten. Ebenso steht es mit der Einteilung zur 1. Mai-Arbeit. Dazu kam, obwohl er angeklagt war, Senf nicht. Die Einteilung wurde dann, das stimmt und haben auch wir gesagt, von der „beauftragten“ Verwaltung vorgenommen.

Was nun den letzten Punkt betrifft, so halten wir unsere Behauptung, daß Betriebsratsmitglieder ihren Posten niederlegen wollten, aufrecht. Wenn sie das jetzt nicht eingestehen wollen, so werden wir auf ihren mangelnden Mut Rücksicht nehmen und auf eine Namensnennung verzichten, damit ihnen von ihren eigenen Parteigenossen keine Unannehmlichkeiten bereitet werden.

### Stahlhelmfreundliche Schupo

Unlänglich einer Konferenz mit dem Polizeipräsidenten brachte Genosse Reimann zur Sprache, daß er während der Landbunddemonstration durch Schupobeamte vom Schloßplatz gewiesen worden sei. Herr Reimann nannte das einen „Hebergriff“, den er mißbilligt, und besprach Abstellung.

Am vergangenen Sonntag während der Demonstration des Bäckerbundes Stahlhelmlente wiederholte sich nun der gleiche Vorgang. Schupobeamte hielten selbst die kleine Menge von Neugierigen zurück. Nicht nur das Innere des Stahlhelmsarrees sollte freibleiben, sondern auch außen um die Stahlhelmer herum versuchte

### Montag 20 Uhr, Wahlveranstaltung in Bräuers Festalen, Gabelstraße

1. Ansprache des Reichstagsabgeordn. Gesele - Berlin.
2. Vorführung d. russischen Großfilms „Der Weg z. Sieg“

die Polizei einen freien Raum zu schaffen. Ja, einige Beamte ritten, nach der sattem bekannten Methode, die Menge an (!) und drängte sie zurück.

Ein Mitglied unserer Redaktion, Genosse Hubert, machte einen Beamten darauf aufmerksam, daß das Zurückhalten des Publikums ein Hebergriff sei. Daraufhin drängten sich die Neugierigen an die Kundgebung heran, was die Beamten sehr plötzlich zuließen.

Herr Polizeipräsident, was haben Sie zu dieser fortgesetzten Bevorzugung der Rechts-Kundgebungen durch Ihre Beamten zu sagen? Wieder nur ein „Einzelfall“?

### Die Partei im Wahlkampf

Am Mittwoch veranstaltete der Stadtteil Zentrum im „Artikulgarten“, Neue Gasse, eine öffentliche Wahlversammlung, die recht gut besucht war. Genosse Reimann sprach unter großer Aufmerksamkeit über: „Die Kommunisten im Kampf gegen die Feinde der Werkstätten.“ Seine Ausführungen fanden bei den Versammelten lebhafteste Zustimmung. Eine Diskussion fand nicht statt. Zum Schluß wurden Ansprachen unserer Führer und revolutionäre Vlieder auf Schallplatten vorgeführt.

Gestern Abend fand in den Hubertusfälen, Friedrich-Wilhelm-Straße, eine öffentliche Sportlerversammlung statt. Die Genossen Wollweber und Thomass sprachen über die Wahlen am 20. Mai, die Stellung der Kommunisten zu diesen und zum Arbeitersport. Ihre Worte wurden mit Beifall aufgenommen. In der Diskussion sprach Genosse Heinrich, der aufjforderte, der RPD die Stimme zu geben. Gegen 20,30 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

**Impfungen 1928.** Bei den diesjährigen Impfungen der Säuglinge (Erstimpfungen) wird erstmalig ein neues Verfahren eingeführt. Die Angehörigen der Erstimpfungen erhalten vom zuständigen Polizeirevier eine besondere schriftliche Aufforderung zur Impfung mit der Angabe, zu welcher Zeit und in welchem Impfbezirk der Impfung — sofern nicht die privatärztliche Impfung vorgenommen wird — vorzuführen ist. Eine Wahl des Impfbezirks oder des Impftermins steht danach den Angehörigen der Impflinge nicht mehr zu. Die Aufforderung der Polizei ist aufzubewahren und in den ersten Tagen nach der Nachschau mit dem Impfscheine dem zuständigen Polizeirevier zur Einsicht und zum Vermerk vorzulegen. Diese Regelung gilt für das alte Stadtgebiet. In den eingemeindeten Ortschaften wird Näheres besonders bekanntgegeben werden.

**Größung des Botanischen Gartens.** Bielschen Bünschen entsprechend, hat die städtische Gartenverwaltung sich entschlossen, verschonweise den Botanischen Schulgarten in Scheitnick für den öffentlichen Besuch vom 12. Mai 1928 ab bis auf weiteres an folgenden



**Wochenlohn**  
beschlossen die Arbeiter einer Reihe Betriebe für den Nachford  
der KPD abzuschließen

Tagen offen zu halten. Sonnabends von 15,30—18 Uhr, Sonntags von 10—12 Uhr und Montags von 15,30—18 Uhr.

### Sonntag aufs Land

Genossen von Scheitnick und Oberdorf. Die am Sonntag ausgefallene Landtagkation findet am kommenden Sonntag statt. Der Fahrpreis pro Person beträgt 70 Pfg. Alle Parteigenossen von Scheitnick und Oberdorf nehmen daran teil. Auch Frauen und Sympathisierende können teilnehmen. Die Teilnehmer zeichnen sich im Zentralwahllokal ein. — Zentralwahllokal bei Schneider, Rosenstraße. Treffpunkt jeden Abend.

**Landtagkation des Stadtteils Süd.** Für nächsten Sonntag rufen sich bereits sämtliche Genossinnen, Genossen und RPD-Kameraden zur gemeinschaftlichen Landpropaganda. Die Abfahrt des Autos ist auf früh 7 Uhr festgelegt. Zur Unkostenbedeckung wird von jedem Mitglied 1 Mark erhoben, Erwerbslose zahlen 50 Pfennige. Der Betrag wird auch von den Mitgliedern erhoben, die ohne wichtigen Entschuldigungsgrund an der Fahrt nicht teilnehmen.

**Gewerkschaftshaus-Vorstellung.** „Feme“. Ein Film, der mit etwas reichlich Sentimentalität das Schicksal eines zum Fremden verführten und dafür von der Polizei und vom Staatsanwalt verfolgten jungen Menschen schildert. Schluß: Er bereit und geht ins Wasser, obwohl er bereits als erschossen gilt und somit die Möglichkeit hätte, unter einem anderen Namen zu leben. — „Kibalen“ — soll ein pazifistischer Film sein. Wenn man aber die reichs-räuberischen amerikanischen Kapitän und Fähnrich sieht, so scheint es bald, als verherrliche der Film den Mannesmut und damit den Krieg. Der Kriegsbereiner wird als Wahnsinniger gezeigt, wohingegen die Lebensbejaer auf den Klang der Trompete wieder und wieder zum Morde hinauszulehen. Deshalb verfallen die realistischen, abschreckenden Schlachtenbilder. Technisch steht der Film weit über dem Durchschnitt. Klassentendenzen findet man leider in keinem der beiden Filme, was wohl auf die Schwärztheit der Beschaffung derartiger Filme zurückzuführen sein dürfte. — u.

## Arbeitersport

**Fußballsparte.** Gruppen-spiele aus Schuß. Sämtliche Spiele gegen Ganth I fallen bis auf Wiberuff aus. — Für die Städtemannschaft am Himmelstagsstige sind folgende Sportgenossen bestimmt: Klante (Wader), Windler (WFL), Kleinert (FEB), Onleier (West), Rähitz (Stern), Hampel (Union), Jurek (Sturm), Krotke (Wader), Binner (WFL) Freund und Hammerberg (Union). Erspat: Schelante (Einigkeit), Marganus (Stern), Seibel (WFL). An diesem Tage herrscht Spielverbot ab 12,00 Uhr. Am 20. Mai ist für den ganzen Tag Spielverbot — Serienspiele am 13. Mai: 17 Uhr: Vorwärts I — Tasmania I, Ewald; 16 Uhr: Vorwärts II — Tasmania II, Serinel; 10 Uhr: Sil. Riders I Jgd. — Ostoly I Jgd., Tränkel, sämtlich im Stadion. Gesellschaftsspiel: 8,45 Uhr: West I Jgd. — FEB. I Jgd., Eichenpar, Eisner.

**WFL.** Ostoly. Freitag Mitglieder-Versammlung. Wichtige Tagesordnung.

**2. Männerabteilung.** Sonnabend für unsere Mitglieder im „Schweizerhof“, Morgenau, Raikrängchen. Die Mitglieder anderer Arbeitersportvereine sind dazu eingeladen. Beginn 18 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

**Nieder-Salzbrenn.** Arbeiter-Turn- und -Kraftsportverein. Sonnabend 19,30 Uhr Monatsversammlung im Vereinsklokal.

## Versammlungskalender

In der letzten Zeit ist es des öfteren vorgekommen, daß Versammlungskalendernotizen nicht erschienen. Das lag entweder daran, daß die Notizen verspätet oder nicht direkt an die Redaktion gingen. Wir weisen deshalb noch einmal auf folgende Dinge hin:

1. Alle Notizen müssen am Vorabend des Ankündigungstages bis spätestens 19 Uhr in den Händen der Redaktion sein.
2. Für Breslau sind sie unbedingt in die Briefkästen auf der Feldstraße oder Trebnitzer Straße zu stecken.

Für alle anders übermittelten Notizen wird durch die Redaktion keinerlei Verantwortung für rechtzeitiges Erscheinen übernommen.

### Parteiveranstaltungen

**Breslau.**

— Stadtteil 1 (Ost). Sonntag 8 Uhr Parteigenossen und RPD-Kameraden im Lokal Wolf, Ede Lauenstien- und Königgräber Straße.

— Stadtteil 1 (Ost). Sonntag 9 Uhr Parteigenossen und RPD-Kameraden.

— Stadtteil 2 (West). Sonntag 7 Uhr sämtliche Genossen mit Fahrbänken am Striegauer Platz zur Landtagkation.

— Stadtteil 4 (Süd). Sonntag Landpropaganda. Abfahrt des Autos 7 Uhr.

### Kommunistischer Jugendverband

**Breslau.**

— Südwest. Sonntag Radfahrer 7,30 Uhr, Fußgänger um 8 Uhr am Striegauer Platz.

**Roter Frontkämpfer-Bund**

**Breslau.**

— Abt. 2. Freitag 19 Uhr Antreten am Baumschulplatz. — Sonnabend sämtliche Kassierer von 18—20 Uhr bei Ködner, Uferstraße, abrechnen. — Sonntag 9 Uhr alles bei Ködner zur Landpropaganda.

— Abt. 3. Freitag 18,30 Uhr Weihenburger Platz Antreten.

— Abt. 4. Heute 19 Uhr Antreten Westpark. — Sonnabend bis 21 Uhr müssen sich alle bei Zante, Mariannenstraße, melden, die zu Pfingsten mit dem Auto mitfahren wollen. — Sonntag 7 Uhr alle Radfahrer am Striegauer Platz.

— Abt. 6. Freitag 19 Uhr alles antreten bei Zante, Kapelle Gensala.

— Abt. 6. Sonntag 7 Uhr Abfahrt des Autos. — Alle Spielende Sonnabend pünktlich 17,30 Uhr bei Zante zur Abfahrt nach Koberwitz. (Zug fährt 18,00 Uhr ab Hauptbahnhof.)

— RPD. Sonntag 7 Uhr Gneisenauplatz mit Sympathisierenden zur Autofahrt.

**Westfalen.** Sonnabend 19 Uhr Kameradschaftsabend im Stadterbau.

# Waldenburger Bergland

## Groß-Waldenburg

**Achtung, Metallarbeiter!** Freitag 10 Uhr findet in der Stadtbrauerei eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Tagesordnung: 1. Aufstellung von Kandidaten zum Verbandstag. 2. An die Verwaltung gestellte Anträge. 3. Verschiedenes. Jeder Kollege muß infolge der Wichtigkeit teilnehmen! Unsere Genossen erscheinen bereits um 18 Uhr!

Die Jugendgruppe Weißstein marschiert am Sonntag zur Landpropaganda. Abmarsch 12.30 Uhr von der Gemeindegasse. Um 16 Uhr öffentliche Versammlung in Adelsbach im Gasthaus zum „Goldbach“. Um 19.30 Uhr öffentliche Versammlung in Konradsthal im „Goldenen Frieden“. Kein Genosse darf fehlen!

**Ober-Salzbrunn tagt.** Am Dienstag fand eine Sitzung des Ober-Salzbrunner Parlaments statt. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft erschien mit ihrem Ersatzkandidaten und hatte somit die Mehrheit. Bereits bei der Aussprache über die Beschaffung von Notstandsarbeiten zeigte die Bürgerliche, wie ihre praktische Arbeit ausfiel. Sie stimmten geschlossen gegen den Vorschlag des Gemeindevorstehers. Damit sind die Erwerbslosen weiterem Elend preisgegeben. Erwerbslose von Ober-Salzbrunn und Sandberg, protestiert energisch dagegen. Mehr als 80 Kollegen werden in den nächsten Tagen ausgeteuert sein. Es wird ihnen von der Gemeinde ein Zettel in die Hand gedrückt mit der Aufforderung, nochmals sämtliche Unternehmer abzufragen. Finden sie trotzdem keine Arbeit, so gibt es das Gnadenbrot. Wie dieses ausfällt, ist hinreichend bekannt. Es kam bereits vor, daß eine vierköpfige Familie 15 Mark monatliche Unterstützung erhielt. Am 20. Mai gebt Antwort! **Wählt Kommunisten!**

## Oberes Revier

**Kommunisten auf der Reise.** Mit Beschluß unserer Mitgliederversammlung galt es, die Orte um Friedland zu bearbeiten. Früh 8 Uhr ging es per Bahn los. Für einen Teil unserer Genossen vielleicht zu früh, für die soll es nur ein Bedauern geben, daß sie es sich haben entgehen lassen, in der herrlichen Natur, abseits von der Stadt der Ausbeutung, mitzuwandern. Die Kameraden von Friedland erwarteten uns am Bahnhof und nun ging es geschlossen unter den Klängen der Musik durch die Stadt nach Meudorf. Die Tätigkeit der Genossen war äußerst rührig und demzufolge der Umsatz ein guter. Entlang der tschechischen Grenze ging es dann nach Göhlenau. An den Grenzpfählen wurde von unserer Kapelle die Internationale gespielt. Das Trio „Pöcker, horet die Signale“ wird einst nicht unbeachtet bleiben. Als letzter Ort war Görbersdorf vorgehen, die Stätte der Erholungsbedürftigen, der Opfer der kapitalistischen Profitwirtschaft. Genosse Müller hielt hier eine kernige Ansprache. Seine Ausführungen fanden Anklang. Abends spät ging es dann zurück mit dem Bewußtsein, einen Teil unserer großen Arbeit bewältigt zu haben.

Die Auszahlung des Krankengeldes an Mitglieder des Bergarbeiterverbandes findet Sonnabend von 17-18 Uhr im Schützenhaus statt.

**Küster zum letzten Sonntag.** Alle Parteigenossen und KFD-Kameraden melden sich Sonnabend 17 bis 18 Uhr und Sonntag 7 bis 8 Uhr bei Genossen Jochmann, Gottesberg. Keiner fehle!

## Königszell

**Arbeiter, denkt nach!** Ein Arbeiter schreibt uns: Die Ortsgruppe der kommunistischen Partei verfuhrte in einer Versammlung zu der Arbeiterschaft zu sprechen, aber die Königszeller Saalbesitzer wollten

ihren Saal geben. (Der eine war anderweitig vergeben.) Es wird wohl niemand daran glauben, daß die Kommunisten alles kaputt schlagen, nein, der Grund ist darin zu suchen, daß verschiedene prominente Herren dahinter stehen und auf die Besitzer einwirken. Wir sind in der Lage, diese Herren namhaft zu machen, wollen es aber vorläufig unterlassen. Arbeiter, gebt diesen Herrschaften am 20. Mai die richtige Antwort, indem ihr aus dem schwarzweißgoldenen ein rotes Königszell macht. Deshalb jede Stimme der Liste 5 - den Kommunisten!

## Striegau

**Girlachsdorf.** Wie sie lügen! Im Striegauer Blättchen schreibt ein Schmeck von 600 Teilnehmern an dem Spaziergang der

Wahlvereine Dohrauffersdorf, Rohnroda und Weberau mit der Turnermusik. Wer den Zug gesehen hat, muß zugeben, daß dieser etwa ein Viertel der angegebenen Zahl teil. Von der kommunistischen Demonstration wird behauptet, sie hätten alle in einer Droschke Platz. Das Lügen versteht die SPD. besser, als im Kreisstag die Interessen der Sportler zu vertreten, denn diese haben es bei sieben Mann starken Fraktionen zu verhandeln, daß aus dem Antrag unseres Genossen Dillier nichts wurde, denn er stimmte dem Etat des Landrats ohne weiteres zu. Arbeiter und Arbeiterpartei, zieht daraus die Lehre und wählt am 20. Mai die Liste 5 - Kommunisten!

## Schweidnitz

**Auf zum Landsonntag!** Alles muß sich beteiligen. Fahrpreis 1 Mark. Abfahrt 7 Uhr Margaretenplatz. Für alle Parteigenossen ist es Parteilosigkeit. KFD-Kameraden, an die Front!

# KPD. - Wahlversammlungen

Es sprechen am Freitag, dem 11. Mai, in:

- Schreiberhau Genosse Reimann - Breslau.
- Glogau-Zerbau Landtagsabg. Hoffmann - Berlin.
- Jauer Genosse Kunil - Berlin.
- Königszell (20 Uhr) Genosse Adelt - Breslau.
- Münsterberg (Schützenhaus, 20 Uhr) Genosse Hausen - Breslau.
- Säslitz (20 Uhr) Genosse Gläser - Breslau.
- Deutsch-Ostig (b. Görlitz) Genosse Erbe - Breslau.
- Verbisdorf (Gasthof Blüthe) Genosse Ende - Petersdorf.
- Alt-Chemnitz Genosse Walter-Landeshut.
- Teichmann-Landendorf (20 Uhr) Genosse Hennig - Schweidnitz.
- Leopoldshain (Anker, 20 Uhr) Genosse Anders - Görlitz.

Es sprechen am Sonnabend, dem 12. Mai, in:

- Petersdorf Genosse Reimann - Breslau.
- Althain (bei Geisler) Genosse Reimann - Breslau.
- Goldberg (20 Uhr) Genosse Hausen - Breslau.
- Ober-Germersdorf (b. Waldenburg, 20 Uhr) Genosse Wolleweber - Breslau.
- Glogau (14 Uhr) Genosse Hoffmann - Berlin.
- Girlachsdorf (b. Thon, 20 Uhr) Genosse Kunil - Berlin.
- Ober-Salzbrunn (20 Uhr, „Goldener Frieden“) Genosse Dombrowski - Breslau.
- Noberwitz (20 Uhr, Lokal Schwan) Genosse Biewald - Breslau.
- Schweidnitz („Stadt Breslau“) Genosse Adelt - Breslau.
- Gölsdorf (20 Uhr) Genosse Gläser - Breslau.
- Wels (20 Uhr) Genosse Thomas - Breslau.
- Alt-Warthau (Gasthof a. Steinberg in Neu-Warthau) Genosse Gerber - Breslau.
- Reichenbach (b. Görlitz) Genosse Langer - Egan.
- Petershain (b. Niesitz) Genosse Balzer - Niesitz.
- Hausdorf (Kr. Waldenburg, 16 Uhr) Genosse Ammon - Breslau.
- Lampersdorf (Kr. Neurode, 20 Uhr, Lokal Junggebauer) Genosse Müller - Langenbielau.
- Glogau-Rosjitz (20 Uhr) Gen. Hoffmann - Berlin.
- Grünau (b. Hirschberg, „Brauner Hirsch“) Gen. Ende - Petersdorf.
- Mauer (b. Löwenberg, 20 Uhr) Genosse Kirschte - Hirschberg.
- Neurode (Kr. Ohlau, bei Ludwig, 20 Uhr) Genosse Wiesner - Ohlau.

- Schönbürg (Schützenhaus) Genosse Walter-Landeshut.
- Hermersdorf-Kübitz. Genosse Bräuner - Landeshut.
- Dober (b. Egan, 20 Uhr) Genosse Gasch - Egan.
- Greifitz (20 Uhr) Genosse Langenbielau.
- Schönheide (20 Uhr) Genosse Reimann - Langenbielau.
- Friedrichshain (20 Uhr, „Alter Fritz“) Genosse Heinze - Peterswaldau.
- Arnsdorf (20 Uhr, Kretscham Pradler) Genosse Ulrich - Görlitz.
- Dehschwitz (20 Uhr, Kretscham) Gen. Dengler - Görlitz.

Es sprechen am Sonntag, dem 13. Mai, in:

- Kaufjung (Gasthaus „Zum Grünen Baum“) Filmborführung „Der Weg zum Sieg“, Ansprache, Gen. Dombrowski - Breslau.
- Fellhammer (9 Uhr) Genosse Wolleweber - Breslau.
- Gottesberg (11 Uhr) Genosse Wolleweber - Breslau.
- Rothenbach (9 Uhr) Genosse Hausen - Breslau.
- Alt-Lößig (14 Uhr) Genosse Hausen - Breslau.
- Glogau (Friedenerstr. 13) Genosse Hoffmann - Berlin.
- Babelsberg Genosse Hönisch - Waldenburg.
- Konradsthal Genosse Hönisch - Waldenburg.
- Schweidnitz-Lampadel (18 Uhr) Gen. Adelt - Breslau.
- Borgani (bei Weiskau, 14 Uhr, bei Küttler) Gen. Erbe - Breslau.
- Schlegel Kr. Neurode, 11 Uhr, am Ring) Gen. Heinze - Peterswaldau.
- Glag (17 Uhr) Genosse Reiche - Langenbielau.
- Sabelschwerdt (11 Uhr am Ring) Genosse Müller - Langenbielau.
- Neugersdorf (bei Neurode, 15 Uhr auf dem Marktplatz) Genosse Müller - Langenbielau.
- Geidersdorf (Kr. Rimpfisch, 15 Uhr am Marktplatz) Genosse Langer - Faulbrück.
- Rimpfisch (11 Uhr am Ring) Genosse Langer - Faulbrück.
- Groß-Weberau (15 Uhr) Genosse Hirsch - Schweidnitz.
- Fischbach (bei Hirschberg) Genosse Kirschte - Hirschberg.
- Albendorf (bei Neurode, 15 Uhr im „Kronprinz“) Genosse Walter-Landeshut.
- Wiesau (Kr. Egan) Genosse Himmelf. Egan.
- Mittelkeine Genosse Heinze - Petersdorf.
- Wünschelburg (Kr. Neurode) Genosse Heinze - Peterswaldau.
- Kadmeritz (16 Uhr, „Zur Eiche“) Genosse Anders - Görlitz.
- Friedersdorf Genosse Peter - Schosdorf.

## Herrn-Bekleidung

## Damen-Konfektion

Nur die neuesten Moden  
Die allerzuverlässigsten Waren  
und die niedrigsten Preise sind  
meine unumstößlichsten Grundzüge

## Moritz Dresel

### Görlitz

Obermarkt Nr. 6

## Salamander-Schuhe



Schuhhaus  
**Erich Mihatsch**  
Görlitz  
Postplatz Nr. 14/15

Bringe hiermit meinen  
**Schönheits-Salon**  
für  
**Damen u. Herren**  
in empfehlende Erinnerung  
**Babikopfpflege**  
Martha Joha, Friseurmeisterin  
Görlitz, Mittelstraße 34

## 13. Mai, offener Sonntag!

An diesem Tage erhält jeder Kunde bei einem Einkauf von Mk. 1,95 an ein nützliches Geschenk!

Für das Pfingstfest  
bringe ich große Sortimente in  
**Damen- und Kinderstrümpfen,**  
**Leibwäsche, H.-Oberhemden,**  
**Trikotwäsche, Damenkleider**  
**Blusen usw.**

## M. LIEBERMANN

Inhaber: Paul Tebrich  
**Lauban, Weberstr. 5**  
Das Modehaus für alle

Ämtliche Bekanntmachungen von  
Dittersbach.

Die von der Gemeindevertretung in der Sitzung vom 4. 5. 1928 beschlossene Hundesteuerverordnung liegt in der Zeit vom 10. bis einschl. 23. Mai d. J. in der hiesigen Steuerabteilung, Zimmer Nr. 7 des Amtshauses, zur öffentlichen Einsicht aus.

Dittersbach, den 9. Mai 1928.  
Der Gemeindevorsteher  
Koeßler.

Der von der Gemeindevertretung in der Sitzung vom 4. Mai 1928 beschlossene 2. Nachtrag zur Vergütungsteuerordnung der Gemeinde Dittersbach liegt in der Zeit vom 10. bis 23. Mai 1928 in der hiesigen Steuerabteilung, Zimmer Nr. 7 des Amtshauses, zur öffentlichen Einsicht aus.

Dittersbach, den 9. Mai 1928.  
Der Gemeindevorsteher  
Koeßler.

Beste Bezugsquelle  
für Kurz-, Web-, Wollwaren  
und Herren-Artikel  
**I. Königsberger**  
Hirschberg

**Schuhe auf Teilzahlung!**  
ohne Preiserhöhung nach Anzahlung  
sodort ins Haus - Ausweis mitbringen

**Schuhe- Leder- Strümpfe-  
Reparaturen**

Schuh-Haus „Reford“  
Gleiwitz, Kronprinzenstraße Nr. 12  
Hindenburg, Kronprinzenstraße Nr. 39

## Fahrräder

**Brennabor  
Diamant  
Görlicke  
Naumann**  
sowie Spezial-Räder  
auch zu den bequemsten Raten-  
Zahlungen

**B. Simenauer**  
Hindenburg  
Kronprinzenstraße, neben Nr. 134

Ich bin auch zum  
**Landgericht Gleiwitz**  
zugelassen.

**Lichtenstein**  
Rechtsanwalt und Notar  
Hindenburg, Kronprinzenstr. 127

## Schuhwaren

preiswert - gut!

## Deutsche Schuhwarenhalle

A. Blitz **Görlitz** Postplatz 16

Alleinverkauf der Marke „Dorndorf“

**Roblisch** täglich frisch, entgrätet, 60 Pf.

**Hausportionen** entgrätet, fertig zum Mittagessen von 20 an

Anerkannt wohlschmeckende und ausreichende  
**Mittags- und Abendmahlzeiten 55 u. 66 Pf.**

Behaglicher Speiseraum. Kein Trinkzwang

## Fischküche

Görlitz, Berliner Str. 42